

3.02 Kapitel 9: Ein neuer Job

Aufgabe 1b

- Wie war es denn heute in der Schule, Dennis?
- Na, wie immer, Mama.
Übrigens, wir müssen ein Praktikum machen.
- Ach ja? - Super, das ist ja spannend – dann lernst du die Arbeitswelt richtig kennen.
Könnt ihr euch aussuchen, wo ihr das Praktikum macht?
- Ja, das kann jeder selbst entscheiden.
- Und weißt du schon, wo du dein Praktikum machen willst?
- Hm, vielleicht in einer Werbeagentur.
- Das finde ich eine gute Idee, Dennis!
- Und wie läuft es bei euch, Markus? Ist die Stimmung in der Firma wieder besser?
- Nein, ehrlich gesagt nicht. Die Geschäfte laufen nicht so gut und der Chef hat äußerst schlechte Laune. Seit wir den neuen Chef haben, macht die Arbeit in der Firma keinen Spaß mehr.
- Das merkt man, Papa! Du guckst nur noch in die Zeitung!
- Und du auf dein Tablet!
- Und, wird sich das ändern?
- Keine Ahnung, aber vielleicht sollte ich mich einfach mal ein bisschen umsehen. Hier Ingenieur bei Semper & Co. Vielleicht wäre das was für mich. Da würde ich auch mehr verdienen. Noch bin ich ja nicht zu alt für etwas Neues.
- Gute Idee! Und ich mache mich dann auch gleich selbstständig – das ist ja schon lange mein Traum!

Aufgabe 2a

- Schön, dass wir endlich mal wieder einen gemütlichen Abend haben.
- Ja, tut mir leid, ich würde ja gern früher nach Hause kommen, aber im Moment ist die Situation in der Firma wirklich schwierig.
- Das glaube ich, du siehst auch nicht gerade glücklich aus.
- Ich denke immer öfter, ich sollte mich noch mal bewerben.
Die Stimmung in der Firma wird immer schlechter... - auch unter den Kollegen, das ist sehr schade.
- Ja, und du machst jede Woche so viele Überstunden ...
- Stimmt, diese Woche war ich nie vor halb acht hier. Immerhin zahlt die Firma die Überstunden gut. Trotzdem, ich wäre gern früher zu Hause, hätte mehr Zeit mit dir und den Kindern.
- Ja, das wäre schön!
- Ich würde auch gern von zu Hause aus arbeiten und nicht jeden Tag fast zwei Stunden im Berufsverkehr stecken. Ich verstehe nicht, warum mein Chef das nicht will.
- Und was ist aus dem neuen Projekt geworden?
- Das könnte ich gut machen, ich kenne den Kunden auch gut und es ist sicher sehr spannend. Aber mein Chef will Herrn Martens damit beauftragen. Das ärgert mich!
- Naja, Kopf hoch, das wird ja irgendwann auch wieder besser.
- Ich weiß nicht, die Stimmung ist im Moment wirklich schlecht. Man merkt das. Und das Büro ist so klein, wir sitzen da alle so eng aufeinander. Aber ob ein größeres Büro helfen würde – keine Ahnung.

3.04 Aufgabe 2f

1. Herr Müller würde natürlich lieber viele Überstunden machen.
2. Käthe Wälm wäre gern als selbstständige Geschäftsfrau tätig.
3. Dörte Körber möchte gern ein neues Büro - größer und schöner.
4. Herr Müller, Frau Wälm und Frau Körber wünschen sich fröhliche Ostern.

5. Die Geschäftsleitung möchte nächste Woche ein Gespräch im Frühstücksraum führen.
6. Zu den köstlichen Brötchen gibt es für alle frische Eier von glücklichen Hühnern.

3.05 Aufgabe 5a und b

- Hi Markus, ich freue mich darüber, dass du endlich mal wieder Zeit hast! Wie geht's dir denn so?
- Naja, du weißt ja, bei der Arbeit bin ich im Moment nicht sehr zufrieden.
- Und warum?
- Ich ärgere mich einfach wahnsinnig darüber, dass ich immer so viele Überstunden machen muss. Letzte Woche war ich nie vor halb acht zu Hause. Ich hätte einfach gerne mehr Zeit für die Familie. Weißt du, mein Sohn wartet darauf, dass wir etwas zusammen unternehmen und ich muss immer sagen –tut mir leid, ich habe keine Zeit. Ich verstehe nicht, warum die Firma nicht noch eine Person einstellt.
- Das ist vermutlich zu teuer.
- Aber, hör zu – es gibt Neuigkeiten!
- Schieß los!
- Ich habe ein Vorstellungsgespräch bei einer kleinen Ingenieursfirma, Semper&Co.
- Super! Wann denn?
- Nächste Woche Dienstag. Kannst du mir ein paar Tipps geben?
- Naja, jedes Vorstellungsgespräch verläuft natürlich anders. Wichtig ist, dass du dich gut auf das Gespräch vorbereitest.
- Ja, ja, klar. Wonach fragt ein Personalchef heutzutage denn so?
- Zum Beispiel, warum du dich für diese Firma interessierst und warum du dich gerade auf diese Stelle bewirbst. Du solltest dich also gut über die Firma informieren.
- Natürlich. Fragen sie denn auch noch mal die Daten aus dem Lebenslauf ab?
- Vielleicht. Du musst auf jeden Fall über dich sprechen und es kann sein, dass bei einzelnen Punkten deines Lebenslaufs noch einmal nachgefragt wird. Bereite dich auch darauf vor, dass man dich nach deinen Stärken und Schwächen fragt.
- Also, was ich besonders gut kann und was ich nicht so gut kann ...
- Genau, oder was du in 5 oder 10 Jahren beruflich machen willst.
- Das finde ich gar nicht so einfach.
- Vielleicht fragen sie auch nach deinen Hobbys.
- Hobbys?
- Na, etwas Besonderes, was du in deiner Freizeit machst. Zum Beispiel eine freiwillige Tätigkeit, ein Ehrenamt oder so etwas.
- Also z.B. dass ich mich dafür engagiere, dass es in der Schule von den Kindern eine Foto-AG gibt?
- Genau, damit gibst du ja auch eine wichtige Information über dich.
- Ok, ok. Noch was?
- Ja, sei nicht überrascht, wenn man dich danach fragt, was du verdienen willst oder was du jetzt verdienst.
- Ah ja, gut, dass du das sagst. Du, ich muss jetzt los. Tut mir leid.
- Na dann, viel Glück am Dienstag beim Vorstellungsgespräch. Und denk daran, dass wir uns am Donnerstag zum Fußball treffen.

3.06 Aufgabe 6a

- Dennis?
- Dennis, mach doch auf!
- Kamera läuft.
- Also mein Name ist Dennis Kranz. Ich bin ...

- Nein, Dennis, noch mal. Nicht so langweilig sprechen ...
- Also gut, ich bin bereit ...
- Dennis, was macht ihr denn da?
- Mama, ich kann jetzt nicht!
- Wir machen ein Video von Dennis.
- Genau! Du darfst jetzt nicht stören.
- Ja, aber Dennis ...

3.07 Aufgabe 6b und c

- Dennis, kommst du zum Essen?
- Ja, hier bin ich. Wir sind fertig.
- Nun erzähl mal, Dennis – was habt ihr denn gefilmt?
- Wir haben eine Videobewerbung gemacht, Mama. Die schicke ich dann an die Werbeagentur ..., wo ich ein Praktikum machen will.
- Eine Video-Bewerbung? Was ist denn das?
- Naja, ich bewerbe mich um ein Praktikum – und das mache ich per Video. Dann können die in der Agentur mich auch gleich sehen!
- Interessant! Zeigst du uns dein Video mal?
- Wenn ihr meint ...

Hallo, guten Tag, ich bin Dennis, also Dennis Kranz heiße ich. Ich schicke Ihnen dieses Video, weil ich gern bei Ihnen ein Praktikum machen will. Ich bin 15 Jahre alt und gehe auf die Schiller-Schule in die 9. Klasse.

Von der Schule aus sollen wir ein Praktikum machen, damit wir den Berufsalltag kennenlernen und ... naja, und ich dachte, ... also ich dachte, ich würde gern ein Praktikum in einer Werbeagentur machen. Ich habe im Internet nach Werbeagenturen gesucht, und ich hoffe, dass Sie Praktikumsplätze für Schüler anbieten.

Sicher fragen Sie sich jetzt, warum ich mich für ein Praktikum in einer Werbeagentur interessiere.

Also, ich finde Werbung einfach super! – Und ich bin kreativ, sagen meine Freunde. Das können Sie hier übrigens sehen:

Leider bin ich auch etwas unordentlich Aber am Computer bin ich übrigens auch ziemlich fit – ich programmiere gern und mache gerne Videospiele.

Ich habe auch noch andere Hobbys. Ich spiele wahnsinnig gern Fußball. Hier können Sie meine Mannschaft sehen. Letztes Jahr haben wir in der Kreisliga gewonnen! Cool! Oder?

Ja, ich glaube jetzt wissen Sie schon eine ganze Menge über mich. Ich hoffe Sie rufen mich an, meine Handynummer ist 0176 32854637 und ich kann dann mal bei Ihnen vorbeikommen und mir alles ansehen.

Auf Wiedersehen!

Und, gefällt euch meine Bewerbung?

- Die Idee ist gut, Dennis – aber so geht das noch nicht.

3.08 Kapitel 9: Übungen

Übung 1a

1

- Ich muss im Mai ein Praktikum machen.
- Hast du schon eine Idee, wo du gerne eine Zeit lang arbeiten würdest?

2

- Ich glaube, ich muss mir einen neuen Job suchen.
- Was ist los? Hast du Probleme in der Firma? Gefällt dir dein Job nicht mehr?

3

- Ich möchte mich selbstständig machen.
- Gute Idee, aber das ist nicht so einfach. Hast du dich schon informiert, wie das geht?

3.09 Übung 2e und 2f
3.10

- 1
Könnten Sie mich bitte übermorgen im Büro anrufen? Ich möchte etwas mit Ihnen klären.
- 2
Wir würden gerne zum Fest kommen, aber wir können nicht übernachten.
- 3
Ich wünsche Ihnen ein schönes Fest und würde mich über ein Treffen im Frühling freuen.
- 4
Selma würde gerne selbstständig arbeiten. Sie hätte gerne ihren eigenen Friseurladen.
- 5
Markus überlegt, ob er seinen Job kündigen soll, weil er gerne selbstständiger arbeiten würde.

3.11 Übung 6

Wie wir in unserer Sendung „Lebenszeit, Arbeitszeit“ gestern schon angekündigt haben, ist in der heutigen Sendung unser zentrales Thema die Bewerbung. Dazu haben wir einige Fachleute eingeladen, aber ich möchte mit vier Aussagen beginnen, die unsere Zuhörer am Telefon gemacht haben.

Beispiel

Guten Tag, mein Name ist Ernst Luft. Also ich wollte nur sagen, dass das Wichtigste zunächst die schriftlichen Unterlagen sind. Sie sind die Grundlage für alles Weitere. Man muss sich sehr genau überlegen, was da hineingehört und was nicht. Viele machen den Fehler, dass sie zu viele Informationen geben wollen. Oft sind die Bewerbungsunterlagen zu lang und werden dann im Personalbüro gar nicht richtig gelesen.

- 3.12 1
Moin, hier ist Silke Paulsen aus Kiel. Ich finde ja, das Wichtigste ist, dass man sich sowohl professionell als auch natürlich präsentiert. Man muss sich einfach genau überlegen, was das für eine Stelle ist, auf die man sich da bewirbt. Wenn ich mich bei einer Bank oder überhaupt in einem Büro bewerbe, dann ist ziemlich formelle Kleidung wichtig. Bei einem Handwerker oder auch bei einer Werbeagentur ist das vermutlich ganz anders.
- 3.13 2
Ich heiße Luciana Carvaglio. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es für Ausländer schon wichtig ist, dass sie gut genug Deutsch können. Gut genug muss aber nicht perfekt sein. Mein zukünftiger Arbeitgeber muss aber das Gefühl bekommen, dass ich genug Deutsch kann, um meine Aufgabe zu erfüllen. Für Leute, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, ist es also besonders wichtig, sich auch sprachlich auf das Bewerbungsgespräch vorzubereiten.
- 3.14 3
Hallo, hier spricht Jo Rück aus Freiburg. Bewerbungstraining ist ja zu einer Industrie geworden. Aber wenn man ein bisschen selbst nachdenkt und sich informiert, dann braucht man eigentlich kein Training. Man muss die Qualifikation und die Motivation für den Job haben. Man muss wissen, wie ein normaler Mensch sich in der Öffentlichkeit benimmt, und man sollte entspannt bleiben. Nicht jeder Versuch ist erfolgreich, das muss man aushalten können.

3.15 Wortbildung Übung a

1. selbstständig
2. selbstverständlich
3. nervig
4. monatlich

5. mehrtägig
6. täglich
7. beruflich
8. vermutlich
9. freundlich
10. nötig
11. möglich
12. wichtig

3.16 Kapitel 10: Sport macht Spaß

Aufgabe 1b und c

- Sag mal, Eleni, gehst du eigentlich noch ins Fitnessstudio?
- Ja klar! Sport brauche ich einfach, sonst fühle ich mich nicht richtig wohl. Ich trainiere im Moment nur viel zu selten. Ich finde einfach nicht die Zeit; - und dafür ist das Fitnessstudio eigentlich zu teuer.
- Na, für Sport kann man doch immer Zeit finden! Also, wenn dir das wirklich wichtig ist, Eleni, dann nimmst du dir eben die Zeit.
- Das sagt der Richtige! Machst du etwa Sport, Fabian?
- Aber ich will jetzt was machen! Und zwar habe ich Lust, einen Tanzkurs zu besuchen.
- Einen Tanzkurs, Dana?
- Wie bist du denn darauf gekommen?
- Naja, das wollte ich schon immer mal machen. Ich mag das: Musik, Bewegung ... Man muss sich da ganz schön konzentrieren.
- Ok, super, Dana. Wenn du tanzen gehst, dann gehe ich auch wieder häufiger ins Fitnessstudio. Versprochen! Und du, Fabian, willst du nicht auch mal was machen? Hast du nicht früher mal Handball gespielt?
- Ja, ja, aber das ist schon so lange her.
- Ein bisschen Sport würde dir aber auch gut tun, Fabian. Du sitzt ja nur noch am Schreibtisch und lernst für deine Klausuren. Das ist nicht gut für deine Figur.
- Mal sehen.
- Komm doch mit mir ins Fitnessstudio!
- Nein, ein Fitnessstudio ist wirklich nichts für mich. Ich hätte vielleicht Lust, schwimmen zu gehen.

3.17 Aufgabe 3a und b

- Hi Eleni, bist du allein zu Hause?
- Nee, Fabian ist auch da. Aber er sitzt in seinem Zimmer und lernt.
- Schon wieder? Der lernt ja nur noch ... Sag mal, hast du schon ein billigeres Fitnessstudio gefunden?
- Ja, ich habe was gefunden und mich sofort angemeldet. Es kostet nur 20 Euro im Monat. Montag fange ich da an!
- Aha, das ist ja billig.
- Ja, ich probiere es einfach mal aus. Hast du Lust, mitzukommen?
- Nein, das ist nichts für mich. Ich möchte tanzen ...
- Hallo!
- Hi, Fabian. Na, warst du heute schon draußen?
- Ha, ha, ... ich habe nächste Woche eine wichtige Klausur.
- Aber ein bisschen frische Luft würde dir schon gut tun!
- Fabian, ich habe eine Idee. Wir könnten doch zusammen einen Tanzkurs machen.
- Tanzen? Ich würde lieber schwimmen gehen.
- Das kannst du ja trotzdem machen, Fabian. Ich schlage vor, dass wir es einfach mal probieren. Schau hier, die Volkshochschule bietet super Tanzkurse an. Wenn du Lust hast, melde ich uns beide an.

- ☐ Ich weiß nicht, ob das was für mich ist. Ich habe das doch noch nie gemacht.
- Wie wäre es, wenn wir es mal ausprobieren? Lass uns doch den Kurs Mitte Oktober machen. Das sind zwei Wochenenden. Wenn es dir nicht gefällt, hörst du einfach wieder auf. Wenn wir zusammen hingehen, ist es einfach viel lustiger.
- Ich finde Danas Idee gut! Da kommst du mal auf andere Gedanken, Fabian.
- ☐ Kommst du auch mit, Eleni?
- Nein, dazu habe ich keine Lust. Ich glaube, ein Anfängerkurs ist mir zu langweilig. Ich habe früher ja schon tanzen gelernt. Vielleicht später mal, wenn ihr das dann könnt.
- ☐ Na gut, ihr habt mich überzeugt. Meldest du mich bitte an, Dana?

3.18 Aufgabe 5c

- Hei, Fabian und Dana, hört mal zu! Ich habe vorhin eine Mail von Ahmed bekommen. Er und seine Freundin wollen bei einem Staffellauf mitmachen und suchen noch Leute. Sie fragen, ob wir nicht mitmachen wollen.
- Wir? So sportlich sind wir nun auch nicht. Die Teilnehmer müssen doch sicher ganz fit sein, oder? Und vor allem schnell laufen können ...
- Nein, Dana, gar nicht. Ahmed schreibt, dass da jeder mitmachen kann. Es kommt auch nicht darauf an, wie schnell der Einzelne läuft, sondern es zählt die Zeit des Teams. Außerdem werden auch lustige Trikots und so was bewertet. Ich glaube, es ist gar nicht so wichtig, ob man gewinnt oder nicht. Aber Spaß machen soll es natürlich.
- ☐ Naja, Eleni, ich weiß nicht, ob mir das Spaß macht. Das hört sich ja nach einem ziemlich großen Event an. Ich mache lieber Sport für mich, so große Veranstaltungen machen mich müde.
- Oh Fabian, das ist doch gerade das Nette daran, dass man was zusammen macht und Freunde trifft.
- ☐ Das stimmt, aber muss es unbedingt so eine große Sportveranstaltung sein? Wir können Ahmed und seine Freundin gerne mal zum Essen einladen.
- Du denkst auch immer nur ans Essen!
- Apropos Essen. Ahmed schreibt, dass danach im Park gegrillt wird.
- ☐ Das hört sich schon besser an. Was meinst du, Dana?
- Dann ist es aber wichtig, dass das Wetter gut ist. Laufen und Grillen im Regen finde ich nicht so lustig.
- ☐ Naja, dafür gibt es keine Garantie. Eleni, was kostet das eigentlich?
- 15 Euro. Das ist okay, denke ich.
- ☐ Findest du? Billig ist das nicht gerade. Was meinst du, Dana?
- Ich finde 15 Euro in Ordnung. Ich glaube, wir sollten teilnehmen.
- Super, ich bin auch dafür, dass wir mitmachen. Also, Fabian, was ist?
- ☐ Na gut ...

3.19 Aufgabe 6f

Bei schönem Wetter war die Stimmung schon gut, als die Teams mit Männern und Frauen um 17:00 Uhr an den Start gingen. Jeder Teilnehmer musste fünf Kilometer laufen, dann konnte er den Staffelstab an seinen Teamkollegen weitergeben. An diesem Wettbewerb konnte jeder teilnehmen. Die jüngste Teilnehmerin war gerade erst vor zwei Tagen 16 geworden.

3.20 Aufgabe 7

1

Eine wichtige Meldung für Fußballfans:

Wie beide Vereine gestern mitteilten, gibt es für das Spiel Borussia-Dortmund gegen Bayern München am Samstag in der Allianz-Arena in München nur noch wenige Karten. Die Borussia-Fans unterstützen ihre Mannschaft wie immer auch dieses Mal in großer Zahl. Restkarten in den Kategorien 1-4 ab 40 Euro können Sie auch im Internet bestellen.

3.21 2

Im Tennis der Frauen hat die beste deutsche Tennisspielerin, die Stuttgarterin Karin Müller, gestern das Turnier in München gewonnen. Die 23-Jährige, bisher Weltranglisten-Fünfte, setzte sich erfolgreich durch und besiegte in einem spannenden Finale die Weltranglisten-Achte Veronika Holm aus Schweden überzeugend mit 6:0 und 6:3. Karin Müller kletterte damit in der Weltrangliste auf Platz 3.

3.22 3

Lang erwartet! Am Samstag startet der diesjährige München-Marathon. Auch in diesem Jahr beginnt und endet der 42,195 km-Lauf im Olympiapark. Die schöne Laufstrecke führt durch den Englischen Garten und direkt durch die Innenstadt, vorbei an Münchens berühmtesten Sehenswürdigkeiten. Achtung, Autofahrer: Am Samstag ist die Innenstadt wegen des Marathons gesperrt. Alle Zuschauer werden gebeten, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen.

3.23 4

Aufgepasst! Die Anmeldefrist für die Fahrrad-Rallye läuft. Wie jedes Jahr organisiert der Fahrradclub München e.V. auch dieses Jahr das beliebte Mit-dem-Rad-durch-München-Rennen. In den vergangenen Jahren hatte das Rennen seinen festen Platz am zweiten Septemberwochenende, dieses Jahr aber findet die Veranstaltung schon am ersten Wochenende des Monats statt, also am Samstag den 5. Grund dafür ist eine Straßensperrung vom 7. bis zum 20. September. Anmelden können Sie sich noch bis zum 28. August.

3.24 5

Nach zehn Monaten: Neueröffnung der Bavaria-Schwimmhalle. Gewinnen Sie eine von 20 Tageskarten. Die beliebte Schwimmhalle mit 50-mal-25-Meter-Schwimmbecken und großem Wellnessbereich wurde vollkommen renoviert. Eine 75 Meter lange Rutsche wartet auf die jüngeren Besucher und ein großer Wellness-Bereich lädt zur Entspannung ein. Zur Neueröffnung am kommenden Freitag verlost Radio Varia 20 Tageskarten im Wert von 12 Euro. Rufen Sie uns an unter 080..

3.25 Kapitel 10: Übungen

Übung 6d

Hallo Ayhan, wo bist du? Ich wollte dir was erzählen. Letzte Woche war ich mit Freunden beim Staffellauf. Es war super. Das Wetter war ideal zum Laufen. Nicht zu heiß und nicht zu kalt. Nach 1000 Metern habe ich gedacht: Das schaffst du nie. Aber dann ging es immer besser. Wir sind zwar nicht unter den besten Teams gewesen, aber es hat einfach viel Spaß gemacht. Danach gab es eine große Party mit einem klasse DJ und richtig gutem Essen. Willst du nicht nächstes Jahr mitmachen? Ich würde mich freuen. Melde dich doch mal, wenn du wieder da bist.

3.26 Übung 7

- In unserer Sendung „Miteinander“, haben wir heute Dr. Andreas Plischke zu Gast. Er arbeitet an der Universität Braunschweig zum Thema „Integration“. Herr Dr. Plischke, fällt es Zuwanderern, die Mitglied in Sportvereinen sind, leichter, sich zu integrieren, als anderen?
- Man findet in Deutschland keine andere Organisation, die Integration so leicht macht wie die Sportvereine. Durch Sport im Verein bekommt man leichter soziale Kontakte. Sport ist aus verschiedenen Gründen sehr gut für die Integration. Es gelten überall die gleichen Regeln und Sportvereine gibt es in fast in jedem Dorf. Es ist nicht wichtig, woher man kommt. Jeder, der Sport machen will, kann mitmachen.
- Deswegen ist man aber doch noch lange nicht integriert.
- Beim Sport mitmachen bedeutet noch nicht Integration, das ist richtig. Aber wenn ich im Verein mitspiele, dann mache ich bei einer Aktivität mit, die viele

Menschen lieben. Und das ist ein erster Schritt, um andere Menschen zu treffen, und mit ein bisschen Glück lernt man die Sportler ja auch schnell besser kennen.

- Aber ist die Sprache nicht ein Problem?
- Das ist ja gerade der große Vorteil vom Sport im Verein. Die körperliche Aktivität ist das Wichtigste. Sprachlich sind die Aktivitäten nicht sehr kompliziert. Es wird viel wiederholt, man trainiert einfache Dialoge. Man spricht mit dem ganzen Körper, der Körper ist die Sprache des Sports.
- Nun hört man aber immer wieder von negativen Äußerungen gegenüber Ausländern.
- Ja, das stimmt und das kann ganz schnell ganz viel kaputt machen. Wenn so etwas passiert, dann ist erst recht die Integrationsfähigkeit des Sportvereins gefragt. In den meisten Fällen, die ich kenne, haben die Vereinsmitglieder die Probleme schnell gelöst, weil sie ihre ausländischen Mitglieder, sofort unterstützt haben. Aber richtig ist und bleibt: Sport und Integration, das funktioniert nicht automatisch! Die Sportvereine müssen den Zuwanderern gute Angebote machen. Die Vereine müssen zeigen: „Kommt zu uns. Wir brauchen euch.“ Die meisten Vereine werden ja immer kleiner, weil aktive Mitglieder und vor allem junge Leute fehlen.
- Wie wichtig sind die anderen Freizeitangebote, die die Vereine machen?
- Sehr wichtig. Die Vereine geben den ausländischen Mitgliedern so das Gefühl, dass sie als ganze Menschen willkommen sind. Die Sommerfeste, Grillfeste usw. sind da ein guter Anfang. Es geht aber um mehr. Die Zuwanderer müssen ihre eigenen Interessen äußern können. Das ist gar nicht so leicht zu organisieren.
- Wir haben nun wieder nur über Zuwanderer geredet, also über Männer. Was ist mit den Frauen in den Sportvereinen?
- Männer lassen sich leichter integrieren, weil sie selbstständig zu den Sportvereinen kommen. Die Frauen haben wenig Erfahrung mit Sport aus ihren Heimatländern. Die Sportvereine haben hier Probleme. Ich denke, dass deshalb die familiären Freizeitangebote, sehr wichtig sind, weil man so mit allen Familienmitgliedern in Kontakt kommt. Es ist klar, dass wir nach Lösungen suchen müssen, um auch die Frauen an den Sport heranzuführen.
- Herr Dr. Plischke, ich danke Ihnen für das Gespräch.

3.27 Kapitel 11: Mütter, Väter, Kinder

Aufgabe 1b

- Schatz, wir müssen heute den Antrag stellen.
- Hm.
- Was meinst du?
- Hm. Moment. JA, JA MACH REIN. OH MIST!
- Schatz? Hast du mit deinem Chef gesprochen?
- Ja.
- Ja, und?
- Na ja ...
- Ja, was, na ja?
- Er sagt, es ist momentan nicht sehr günstig, aber ...
- MANN GIB DOCH AB. IST DAS ZU FASSEN. GOETZE FREI VOR DEM TOR UND ER GIBT NICHT AB. ICH FASS ES NICHT!!
- Was „aber“? ... Ron, bitte, das ist sehr wichtig für uns. Wichtiger als ein Fußballspiel.
- Du interessierst dich doch auch für Fußball.
- Ja, aber jetzt nicht.
- Ja, also er hat gesagt, es ist nicht einfach, aber er findet das okay.

- Dann machen wir nachher den Antrag fertig?
- Ja, okay.
- Ron, ich finde das nicht okay. Du tust so, als ob dich das nichts angeht.
- Entschuldige, du hast recht. Ja, wir machen das so. Ich hoffe, ich krieg das hin. Lass uns das Spiel zusammen fertig sehen und dann machen wir den Antrag fertig. Okay?
- Du kriegst das hin, ich bin mir da total sicher.
- Schauen wir mal.

3.28 Aufgabe 3a und b

- Herr Ron Bergmann,
Frau Gabriela Oliveira,
Sie teilen sich die Elternzeit.
Frau Oliveira, Sie haben sich die erste Zeit um das Kind gekümmert und seit einigen Wochen hat nun Ihr Mann die Aufgabe übernommen. Was sind Ihre Erfahrungen?
- Sehr unterschiedlich. Die ersten Wochen mit dem Kind waren wunderbar. Aber nach ein paar Wochen habe ich schon ein bisschen meinen Beruf vermisst. Die Arbeit zu Hause ist eben etwas ganz anderes.
- Man macht ganz neue Erfahrungen. Es sind andere Dinge wichtig als im Berufsleben. Die wichtigste Erfahrung ist, dass man eine sehr intensive Beziehung zu seinem Kind bekommt. Das war für mich ganz neu. Eine andere wichtige Erfahrung ist, dass man den Tag nur sehr schlecht planen kann. Und man muss flexibel sein. Man braucht morgens nicht zur Arbeit zu fahren, aber dafür muss man häufiger nachts aufstehen.
- Wie haben Ihre Arbeitgeber reagiert, als Sie ihnen sagten, dass Sie in Elternzeit gehen? Viele Arbeitgeber haben ja immer noch Probleme mit der Elternzeit.
- Mein Arbeitgeber hat das sehr entspannt aufgenommen, zumindest war das mein Eindruck. Also ich brauchte nicht lange zu argumentieren. Es ging ganz sachlich.
- Welche Reaktionen gab es von Ihren Arbeitskollegen, Freunden, Ihrer Familie?
- Die Reaktionen aus dem Kollegen-, und Freundeskreis und der Familie waren meistens positiv. Ab und zu gab es Nachfragen oder Kommentare. Viele wussten gar nicht, wie das funktioniert.
- Es gab sehr überraschende Reaktionen. Mein Vater z.B. fand es gut, aber meine Mutter hat total negativ reagiert. Das hat mich sehr überrascht.
- Viele haben Angst, dass sich die Elternzeit negativ auf die Karriere auswirkt. Wie war das bei Ihnen?
- Bei Frauen wird das ja meistens gar nicht diskutiert, trotzdem hatte ich diese Angst auch. Aber ich kann sagen, dass ich bei meiner Rückkehr in den Beruf keine Nachteile hatte. Das ist auch bei Frauen nicht immer so.
- Klar bleibt da ein Risiko. Aber es ist auch eine große Chance, für eine Zeit aus dem Berufsalltag auszusteigen und einen ganz anderen Alltag kennenzulernen.
- Wie sieht dieser Alltag aus?
- Mir wird nie langweilig. Mein erster Gedanke morgens ist: Ich brauche nicht zur Firma zu fahren und muss nicht im Stau stehen. Zuerst heißt es dann: essen, waschen, Zähne putzen usw. Dann spielen wir oder wir gehen spazieren. Und dann gibt es ja den Haushalt. Das ist zum Teil hart! Eine der schönsten Erfahrungen ist, dass ich mir das Kochen beigebracht habe. Einkaufen und Kochen machen mir total Spaß und ich werde immer besser. Aber ich mache auch alles andere: waschen, bügeln, putzen ...
- Und Frau Oliveira, macht er alles richtig?
- Genau das war am Anfang von Rons Elternzeit mein größtes Problem. Ich fühlte mich als die Hauptverantwortliche und habe ihn dauernd kontrolliert. Das war schwierig, aber jetzt ist es besser geworden, oder, Ron?

- ☐ Ein bisschen.
- Viele Väter in Elternzeit haben das Gefühl, dass sie ihre sozialen Kontakte verlieren könnten.
- ☐ Das sehe ich nicht so. Natürlich treffe ich auf dem Spielplatz meistens Frauen, aber ich treffe mich nach wie vor mit meinen Freunden, vor allem beim Sport. Natürlich nicht mehr so oft wie früher.
- Auch bei Frauen gibt es das Problem, wenn auch vielleicht nicht so wie bei Männern.
- Gibt es eine besondere Aufgabe von Müttern und Vätern bei der Erziehung von Kindern?
- Man braucht ja nicht den ganzen Tag mit den Kindern Unterhaltungsprogramm zu machen, aber sie müssen spüren, dass man 100 Prozent für sie da ist. Ich sehe da eigentlich keinen Unterschied zwischen den Rollen von Mutter und Vater.
- ☐ Bei mir zu Hause war das anders. Mein Vater war selten da, und er wurde vor allem gerufen, wenn es größere Probleme gab. Das fand ich als Kind ganz schrecklich und deshalb wollte ich eine andere Rolle als Vater haben.
- Was war einer der schönsten Momente mit Ihrem Kind?
- Es gibt so viele schöne Situationen.
- ☐ Für mich sind immer die kleinen Momente im Alltag am schönsten. Ein Lächeln, ein neues Wort. Kinder können so glücklich sein, auch wenn sie Sekunden vorher noch total traurig waren.

3.29 Aufgabe 4c und d

- Kindertagesstätte Weststadt. Sie sprechen mit Gertrud Korner.
- Guten Tag, Frau Korner, hier spricht Ron Bergmann, kann ich bitte mit Frau Daus sprechen?
- Von der Sonnengruppe?
- Ja, es geht um meine Tochter Lina.
- Einen Moment bitte.
- ☐ Nina Daus.
- Guten Tag, Frau Daus. Ich wollte mit Ihnen ein paar Sachen für nächste Woche absprechen.
- ☐ Ja, worum geht es denn?
- Es ist so, meine Frau und ich sind von Montag bis Mittwoch beide unterwegs.
- ☐ Und Lina kommt dann nicht zu uns?
- Doch, doch. Ich möchte Sie nur informieren, dass sie morgens von ihrer Oma gebracht wird und abends von ihrem Opa abgeholt wird.
- ☐ Ja, das ist an sich kein Problem, wir kennen ja inzwischen Linas Oma und Opa. Aber schicken Sie uns doch bitte eine E-Mail und schreiben Sie da vielleicht noch die Namen und die Telefonnummern von Linas Großeltern rein. Die Uhrzeiten bleiben wie immer?
- Wenn es möglich ist, würde Lina am Mittwoch bis 18 Uhr bleiben statt bis 16 Uhr, weil mein Vater vorher keine Zeit hat.
- ☐ Das ist kein Problem, aber Sie wissen, dass wir da eine Zusatzgebühr von 10 Euro verlangen müssen.
- Ja, das ist klar.
- ☐ Gut, dann ist alles geklärt? Sie schreiben uns eine Mail und dann klappt das bestimmt.
- Mach ich. Vielen Dank, Frau Daus.
- ☐ Nichts zu danken.

3.30 Aufgabe 5a

- Schatz, was ist los, gibt es ein Problem?
- Ja, es gibt eins. Aber egal.
- Soll ich einen Tee machen?

- Da steht schon einer.
- Ich habe Kuchen gekauft. Willst du ein Stück?
- Iss du eins. Ich mag jetzt keins.
- Soll ich dir eine Cola bringen?
- Nein, ich will keine. Ich will nur still da sitzen. Ich bin ein bisschen enttäuscht.
- War was mit deiner Mutter oder mit Lina?
- Nein, alles in Ordnung. Lina war ganz süß heute.
- Nun rede schon, lass dir doch nicht alles aus der Nase rausziehen.
- Ich hab heute mit der Firma telefoniert.
- Und? Was ist rausgekommen?

3.31 Aufgabe 5c

Version 1

- Sie haben die neue Stelle schon besetzt.
- Oh Ron, das tut mir leid. Aber es gibt bestimmt immer wieder neue Möglichkeiten.
- Aber nicht so eine.
- Und jetzt tut es dir leid, dass wir uns so entschieden haben?
- Nein, sicher nicht. Aber es enttäuscht mich, dass sie nicht mit mir gesprochen haben.
- Und wer hat die Stelle bekommen?
- Einer oder eine von außen. Ich kenne ihn oder sie nicht.

3.32 Version 2

- Sie haben die neue Stelle ...
- Oh Ron, das tut mir leid. Aber es gibt bestimmt immer wieder neue Möglichkeiten.
- ... nicht besetzt!
- Und jetzt? Was heißt das?
- Das heißt, dass das total klasse ist, denn ich soll sie nach meiner Rückkehr bekommen.
- Oh Ron, das ist ja super. Du bist echt ein Idiot!! Wie kannst du mich so erschrecken?
- Und Sekt habe ich auch schon im Kühlschrank, denn das feiern wir, wenn Lina im Bett ist!!!
- Ach, das ist so super! Ich freu mich so für dich und für uns alle!!!

3.33 Aufgabe 6a und b

1. Soll ich dir eine Cola bringen
oder ein Wasser?
2. War was mit deiner Mutter
oder war was mit Lina?
3. Bekommst du die Stelle
oder nicht?
4. Willst du jetzt mit mir reden
oder lieber arbeiten?
5. Hast du die Prüfung bestanden
oder bist du durchgefallen?

3.34 Aufgabe 7a bis c

Ich lese jeden Tag mein Horoskop in der "Bild".
Was dann, was dann?
Dann koch ich mir (ei)n Ei,
weil man ja fit sein will.
Was dann, was dann?
Dann setz ich mich ans Telefon und warte schon.
Was dann, was dann?

Dann rufst du an, dann rufst du an
und ich fange an zu träumen,
sowas darf man nicht versäumen.

Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf ...

Dann rufst du an, dann rufst du an
und ich fange an zu schweben,
ist das schön, das zu erleben.

Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf...

Ich schau mir gerne Schaufenster in Möbelläden an.

Was dann, was dann?

Ich denk auch viel an Autos, die ich mir nicht leisten kann.

Was dann, was dann?

Dann geh ich schnell nach Haus, denn jetzt fängt Fernsehen an.

Was dann, was dann?

Du rufst nicht an, du rufst nicht an
und ich bleib am Boden kleben.

Es hat sich ausgeschweht mit Schweben.

Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf...

Ich träume immerzu von einem Liebeslexikon.

Was dann, was dann?

Es läuft nichts in der Richtung, deshalb träum ich ja davon.

Was dann, was dann?

Dann schenk ich noch mal nach, damit ich schlafen kann.

Was dann, was dann?

Dann rufst du an, dann rufst du an
und ich fange an zu träumen,
sowas darf man nicht versäumen.

Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf ...

Dann rufst du an, dann rufst du an
und ich fange an zu schweben,

ist das schön, das zu erleben.

Herz ist Trumpf. Herz ist Trumpf. ...

3.35 Kapitel 11: Übungen

Übung 4a

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich freue mich, dass sie so zahlreich zu unserer Informationsveranstaltung zum
Berufsbild Erzieherin und Erzieher gekommen sind. Besonders freue ich mich,
dass heute auch einige Männer unter uns sind, denn es gibt zu wenige Männer in
diesem Bereich. Deshalb haben Männer sehr gute Chancen, Ausbildungsplätze
und später auch Arbeitsplätze zu bekommen.

Nach meiner Einführung haben Sie die Möglichkeit, hier einige Fragen zu stellen.
Danach teilen wir uns in drei Gruppen auf.

Gruppe 1 ist für diejenigen unter Ihnen, die bereits Berufserfahrungen in diesem
Bereich haben und Informationen brauchen, wie sie diese anerkennen lassen
können.

Gruppe 2 ist für die, die sich für die Arbeit mit Jugendlichen in Jugendzentren oder
anderen Institutionen interessieren.

Gruppe 3 ist für die, die sich im Bereich Kindergarten ausbilden lassen wollen.

Ich steige nun direkt ein.

Was machen Erzieher?

Erzieher helfen jungen Menschen, erwachsen zu werden, und sie brauchen dabei

starke Nerven. Vor allem darf die Fantasie nicht fehlen, denn bei aller Theorie dürfen miteinander spielen, basteln und backen auf keinen Fall zu kurz kommen. Erzieher betreuen Kinder und Jugendliche. Dabei beobachten sie das Verhalten und fördern gezielt die soziale, psychische oder körperliche Entwicklung. In diesem Beruf muss man stets ein offenes Ohr für Probleme der jungen Menschen haben. Man muss versuchen, mit ihnen gemeinsam Lösungen für ihre Probleme und Antworten auf ihre Fragen zu finden. Auch beim Erlernen der Sprache helfen Erzieherinnen und Erzieher, denn immer weniger Kinder in unseren Gruppen haben Deutsch als Muttersprache.

Entscheidend ist die Gestaltung des Alltags, denn so lernen die Kinder in der „realen Welt“. Erzieher haben eine gute, offene und selbstbewusste Beziehung zu Eltern oder Lehrern. Sie arbeiten mit Jugendämtern und Psychologen zusammen. Gefühl, praktischer Verstand und Organisationstalent sind in diesem Beruf wichtig. Wo können Sie nach der Ausbildung arbeiten?

Erzieher arbeiten in Kindergärten und Kindertagesstätten, Horten, Heimen, Jugendzentren, in Beratungsstellen, Sonderschulen, Internaten und vielen anderen Einrichtungen.

Welche Voraussetzungen brauchen Sie?

Sie brauchen einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss nach zehn Schuljahren und den Abschluss in einer Ausbildung für diesen Beruf.

Außerdem brauchen Sie für diesen Beruf aber vor allem drei Dinge:

1. Sie müssen sich durchsetzen können und wollen,
2. Sie müssen Stress aushalten können und
3. Sie müssen die Gefühle und Gedanken von jungen Menschen verstehen.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören und bitte um Fragen.

3.36 Übung 5a

1

- Schatz, haben wir noch Tomaten oder soll ich welche aus dem Supermarkt mitbringen?
- Ja, kauf bitte welche. Wir haben keine. Und bitte bring auch noch einen Salat mit. Wir haben keinen mehr.

3.37 2

- Sarah, hast du vielleicht mein Heft gesehen? Ich suche es schon die ganze Zeit.
- Schau mal, da hinten liegt eins. Ist das vielleicht deins?
- Nein, leider nicht. Meins sieht anders aus.

3.38 3

- Lucas und Annie, kann mir einer von euch bitte helfen?
- Mama, wir spielen gerade so schön. Wir haben jetzt keine Zeit, keiner von uns.

3.39 4

- Kommst du mit Tischtennis spielen?
- Gerne, aber ich brauche einen Tischtennisschläger, ich habe keinen. Kannst du mir einen leihen?
- Ich habe auch nur einen. Aber hier liegt noch einer. Keine Ahnung, wem der gehört, aber den kannst du sicher nehmen.

3.40 Übung 6a und b

Soll ich dir eine Cola bringen oder ein Wasser?

Möchtest du eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen?

1. Soll Karl um acht Uhr im Kindergarten sein oder um neun?
2. Hast du heute Zeit oder morgen?
3. Wollen wir uns heute Abend treffen und ins Kino gehen?
4. Kannst du Paulina zur Schule bringen und abholen?
5. Bist du traurig oder nur müde?
6. Hat er sich beworben und eine neue Arbeit gefunden?

3.41 Richtig schreiben

Als unsere Tochter noch klein war, haben mein Mann und ich Elternzeit genommen. Zuerst bin ich zu Hause geblieben, während mein Mann gearbeitet hat. Dann habe ich wieder angefangen zu arbeiten und mein Mann hat sich um unser Kind gekümmert. Für mich war es am Anfang nicht leicht, zur Arbeit zu gehen. Ich musste immer an meine Tochter denken und konnte mich nicht so gut auf die Arbeit konzentrieren.

3.42 Kapitel 12: Berufliche Anerkennung

Aufgabe 1b

- Was ist denn mit Athula los?
- Ja, was hat er denn?
- Ist was passiert?
- Keine Ahnung. Er wirkt irgendwie traurig.
- Athula, sag mal, ist was passiert?
- ◇ Wieso? Alles ist ok.
- Das stimmt doch nicht. Du hast doch was.
- ◇ Naja.
- Sag schon. Ist etwas passiert?
- Ja, erzähl mal, was los ist.
- Jetzt lässt ihn doch mal was sagen.
- Du willst doch nicht etwa kündigen!
- Hat der Chef dich geärgert?
- ◇ Nein, nein. Der ist eigentlich ganz okay. Ich habe heute Nacht nur schlecht geschlafen. Ich hatte auf einmal das Gefühl, dass ich immer in der Fabrik hier arbeiten werde.
- Aber das ist doch nicht schlimm!
- ◇ Eigentlich nicht. Aber ich bin Augenoptiker von Beruf. Ich hatte mein eigenes Geschäft ...
- Und das kannst du hier nicht machen?
- ◇ Vielleicht ... Ich habe schon mal mit meinem Nachbarn darüber gesprochen, der wollte mit mir in die Beratungsstelle gehen, aber daraus ist nichts geworden.
- Du solltest mal mit Khalid Said sprechen, bei dem hat das mit der beruflichen Anerkennung geklappt.
- ◇ Khalid Said? Ist das dein Freund, der Arzt?
- Ja, genau, der! Ihr könnt ja mal telefonieren; ich gebe dir seine Telefonnummer.
- ◇ Das ist eine gute Idee. Vielleicht hat er ...

3.43 Aufgabe 2c

- Said?
- Athula Gunaratne, guten Tag. Ich habe Ihre Nummer von meinem Kollegen Ralf Bender. Er sagt, wenn ich Informationen zur beruflichen Anerkennung brauche, soll ich mal mit Ihnen sprechen.
- Sie wollen Ihren Beruf anerkennen lassen? Ich kann Ihnen gerne erzählen, wie das bei mir gelaufen ist. Was sind Sie denn von Beruf?
- Ich bin eigentlich Optiker. In Sri Lanka hatte ich mein eigenes Geschäft. Aber hier habe ich nur Arbeit in der Papierfabrik gefunden.
- Und das wollen Sie ändern!
- Ja, das ist ziemlich frustrierend. Was kann ich tun, damit ich auch in Deutschland als Optiker arbeiten kann?
- Sie brauchen die Anerkennung Ihrer Ausbildung
- Ich verstehe nicht so richtig, was das ist.
- Da wird geprüft, ob Ihre Ausbildung der deutschen Ausbildung entspricht, also ob Sie in Ihrem Land auch das gelernt haben, was man in Deutschland lernt. Vielleicht müssen Sie noch etwas dazulernen. Aber am besten erzähle ich Ihnen mal, wie das bei mir war.

Ich bin 2011 aus Ägypten nach Deutschland gekommen. Davor hatte ich drei Jahre in einem Krankenhaus in Kairo gearbeitet.

- Haben Sie Medizin studiert?
- Ja. Und ich habe auch gleich eine Stelle in Deutschland gefunden, als Arzt im Praktikum. Aber ich habe sehr wenig verdient.
- Und konnten Sie schon Deutsch?
- Ich hatte nach meinem Studium Deutschkurse besucht und die B2-Prüfung gemacht, aber mein Deutsch war noch nicht gut genug für den Alltag im Krankenhaus. Das habe ich vor allem bei den Gesprächen mit Patienten gemerkt. Die haben mich am Anfang nicht gut verstanden und ich sie auch nicht.
- Sie mussten in Deutschland also noch viel Deutsch lernen.
- Genau, und das alles neben meiner Arbeit auf der Station. Das war schon eine anstrengende Zeit.
- Uff. Das glaube ich!
- Und dann noch die Bürokratie! Ich hatte glücklicherweise alle nötigen Unterlagen aus der Heimat mitgebracht. Aber die musste ich übersetzen lassen.
- Und Sie waren erfolgreich.
- Ja, und ich habe es geschafft. Nach der Prüfung im März 2015 bekam ich die Anerkennung als Arzt. Endlich hatte ich mein Ziel erreicht und konnte hier ganz normal als Arzt arbeiten.
- Toll. Vielleicht bekomme ich ja auch die Anerkennung.
- Klar! Warum denn nicht? Vielleicht müssen Sie noch eine Weiterbildung machen. Informieren Sie sich am besten nochmal im Internet. Da gibt es viele Informationen zur Anerkennung. Und gehen Sie dann zu einer Beratungsstelle. Die Adressen finden Sie auch im Internet.
Rufen Sie mich jederzeit an, wenn Sie eine Frage haben, ja?
- Ich danke Ihnen sehr, Herr Said.
- Gerne. Viel Erfolg, Herr Gunaratne.

3.44 Aufgabe 4c und d

1. das Glas das Brillenglas
2. die Arbeiten die Verwaltungsarbeiten
3. die Stelle die Beratungsstelle die Anerkennungsberatungsstelle
4. das Mittel das Pflegemittel das Brillenpflegemittel
5. die Flüssigkeit die Linsenflüssigkeit die Kontaktlinsenflüssigkeit
6. das Handwerk das Optikerhandwerk das Augenoptikerhandwerk

3.45 Aufgabe 5b und c

- Herein bitte. Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?
- Guten Tag. Mein Name ist Athula Gunaratne. Ich möchte meinen Beruf anerkennen lassen.
- Welchen Beruf haben Sie denn gelernt?
- Ich bin Optiker von Beruf.
- Sie müssen sich zuerst für eine Beratung anmelden.
- Dann bekomme ich die Anerkennung?
- Nein, das ist nur ein erstes Gespräch. Sie müssen erst einmal alle Unterlagen einreichen. Bei manchen Menschen dauert es sehr lange, bis sie alle Dokumente aus dem Heimatland bekommen haben.
- Und wird mein Beruf dann anerkannt?
- Wahrscheinlich schon. Aber Sie müssen vielleicht noch an einer Nachqualifizierung teilnehmen.
- Eine Nachqualifizierung? Was ist denn das?
- Eine Weiterbildung. Sie müssen vielleicht eine Weiterbildung machen.
- Geht es auch ohne eine Weiterbildung?
- Manche Leute bekommen die Anerkennung sofort – ohne eine

Nachqualifizierung. Aber in manchen Fällen ist noch eine Nachqualifizierung nötig. Und manchmal gibt es auch gar keine Anerkennung.

Aber füllen Sie bitte erst einmal dieses Formular aus

3.46 Aufgabe 6a bis c

- Herr Gunaratne, setzen Sie sich doch bitte. Mein Name ist Kuhl. Kann ich Ihnen einen Kaffee anbieten?
Ich habe hier Ihre Unterlagen vor mir und habe dazu noch einige Fragen.
Können wir den Lebenslauf nochmal durchgehen?
- Ja, sicher!
- Sie sind am 1. Januar 1987 in Colombo, Sri Lanka, geboren und sind auch in Colombo zur Schule gegangen. Sie schreiben, Sie haben 2003 die Sekundarschule mit dem Abschluss General Certificate of Education Ordinary Level abgeschlossen. Ist das wie das deutsche Abitur?
- Nein, der Abschluss in Sri Lanka ist von einer Mittelschule. Das ist wie hier der Realschulabschluss.
- Aha. Dann schreiben Sie doch einfach: mittlerer Schulabschluss. Nachdem Sie die Schule abgeschlossen hatten, was haben Sie da gemacht? Hier ist eine Lücke in Ihrem Lebenslauf.
- Ich bin zu Hause geblieben und habe erst einmal meinen Eltern geholfen. Mein Vater war damals schwer krank.
- Wie lange war das?
- Ich glaube, von Januar 2004 bis Mai 2004.
- Da haben Sie doch bestimmt Arbeit gesucht! Schreiben Sie hier Arbeit suchend, damit keine Lücke im Lebenslauf ist.
- Naja, wenn Sie meinen, Frau Kuhl ...
- Von Juni 2004 bis Februar 2007 haben Sie dann Augenoptiker gelernt.
- Ja, im Geschäft meines Onkels. Nachdem ich bei ihm gelernt hatte, habe ich mich in einem großen Unternehmen beworben, einer Kette, die Geschäfte auf der ganzen Insel hatte.
- Das war also dann April 2007 bis wann?
- Das war – warten Sie, hmm – Das war April 2007 bis Dezember 2008. 2009 habe ich dann mein eigenes Geschäft aufgemacht, in einem Ort, wo viele Touristen hinkommen. Das war im März 2009.
- Ah ja, ich verstehe ... Sie haben sich selbstständig gemacht. Schön. Und wie kam es, dass Sie dann 2013 Ihr Geschäft aufgegeben haben?
- Die ... Die politischen Verhältnisse waren sehr schwierig. Ich konnte nicht dort bleiben. Im Juni 2013 habe ich in Deutschland einen Asylantrag gestellt.
- Ah ja, ich verstehe.
- Nach drei Monaten habe ich dann die Asylberechtigung bekommen und konnte den Integrationskurs besuchen
- Sie haben im November 2014 Ihre B1-Prüfung bestanden. Das ging doch alles sehr schnell!
- Ja, schon. Danach wollte ich unbedingt arbeiten und Geld verdienen. Aber ich habe nur eine Stelle in der Papierfabrik gefunden – und das hat mit meiner Ausbildung ja wirklich nichts zu tun. Ich dachte, das mache ich nur für ein paar Monate, aber daraus sind Jahre geworden.
- Wie gut, dass Sie hergekommen sind und daran was ändern werden!

3.47 Kapitel 12: Übungen

Übung 2a

- Said?
- Athula Gunaratne, guten Tag. Ich habe Ihre Nummer von meinem Kollegen Ralf Bender. Er sagt, wenn ich Informationen zur beruflichen Anerkennung brauche, soll ich mal mit Ihnen sprechen.

- Sie wollen Ihren Beruf anerkennen lassen? Ich kann Ihnen gerne erzählen, wie das bei mir gelaufen ist. Was sind Sie denn von Beruf?
- Ich bin eigentlich Optiker. In Sri Lanka hatte ich mein eigenes Geschäft. Aber hier habe ich nur Arbeit in der Papierfabrik gefunden.
- Und das wollen Sie ändern!
- Ja, das ist ziemlich frustrierend. Was kann ich tun, damit ich auch in Deutschland als Optiker arbeiten kann?
- Sie brauchen die Anerkennung Ihrer Ausbildung
- Ich verstehe nicht so richtig, was das ist.
- Da wird geprüft, ob Ihre Ausbildung der deutschen Ausbildung entspricht, also ob Sie in Ihrem Land auch das gelernt haben, was man in Deutschland lernt. Vielleicht müssen Sie noch etwas dazulernen. Aber am besten erzähle ich Ihnen mal, wie das bei mir war.
Ich bin 2011 aus Ägypten nach Deutschland gekommen. Davor hatte ich drei Jahre in einem Krankenhaus in Kairo gearbeitet.
- Haben Sie Medizin studiert?
- Ja. Und ich habe auch gleich eine Stelle in Deutschland gefunden, als Arzt im Praktikum. Aber ich habe sehr wenig verdient.
- Und konnten Sie schon Deutsch?
- Ich hatte nach meinem Studium Deutschkurse besucht und die B2-Prüfung gemacht, aber mein Deutsch war noch nicht gut genug für den Alltag im Krankenhaus. Das habe ich vor allem bei den Gesprächen mit Patienten gemerkt. Die haben mich am Anfang nicht gut verstanden und ich sie auch nicht.
- Sie mussten in Deutschland also noch viel Deutsch lernen.
- Genau, und das alles neben meiner Arbeit auf der Station. Das war schon eine anstrengende Zeit.
- Uff. Das glaube ich!
- Und dann noch die Bürokratie! Ich hatte glücklicherweise alle nötigen Unterlagen aus der Heimat mitgebracht. Aber die musste ich übersetzen lassen.
- Und Sie waren erfolgreich.
- Ja, und ich habe es geschafft. Nach der Prüfung im März 2015 bekam ich die Anerkennung als Arzt. Endlich hatte ich mein Ziel erreicht und konnte hier ganz normal als Arzt arbeiten.
- Toll. Vielleicht bekomme ich ja auch die Anerkennung.
- Klar! Warum denn nicht? Vielleicht müssen Sie noch eine Weiterbildung machen. Informieren Sie sich am besten nochmal im Internet. Da gibt es viele Informationen zur Anerkennung. Und gehen Sie dann zu einer Beratungsstelle. Die Adressen finden Sie auch im Internet.
Rufen Sie mich jederzeit an, wenn Sie eine Frage haben, ja?
- Ich danke Ihnen sehr, Herr Said.
- Gerne. Viel Erfolg, Herr Gunaratne.

3.48 Übung 2c

Nummer 1

Guten Tag, Herr Gunaratne. Hier spricht Claudia Kurz von Ihrer KFZ-Werkstatt. Ihr Wagen ist fertig. Wir haben, wie gewünscht, das Öl gewechselt und die Bremsen geprüft, da ist alles in Ordnung. Sie können Ihren Wagen morgen ab 8:30 Uhr bei uns abholen. Auf Wiederhören.

3.49 Nummer 2

Hallo Athula! Hier ist deine Nachbarin Silvi. Du, ich habe eine große Bitte. Du hast doch Nachtschicht und bist am späten Vormittag zu Hause. Ich habe mir einen neuen Kühlschrank bestellt, der kommt heute zwischen 12:00 und 14:00 Uhr. Kannst du den entgegennehmen? Die sollen ihn einfach vor meine Wohnungstür stellen. Ich bin ja dann um fünf zu Hause. Danke dir. Du bist ein Schatz.

3.50 Nummer 3

Hallo Herr Gunaratne, hier spricht Khalid Said. Sie hatten bei mir angerufen – und jetzt sind Sie selbst nicht zu Hause. Ich finde, wir sollten uns einfach mal persönlich treffen, was meinen Sie? Dann können wir noch weiter über die Anerkennung sprechen. Haben Sie am Freitagabend Zeit? Dann kommen Sie doch einfach zum Abendessen. Sagen Sie noch Bescheid?

3.51 Nummer 4

Hi Athula, hier ist Gita. Ich nehme jetzt doch nicht das Auto, sondern habe mir einen Zug rausgesucht. Ich wollte erst den Bus nehmen, aber eine Busreise dauert so lang, auch wenn sie nicht teuer ist. Also: Wenn alles gut geht, komme ich um 19 Uhr 25 mit der S 8 in Germering an. Ich ruf dich dann noch an. Freu mich sehr! Bis dann!

3.52 Übung 4b und c

das Friseurgeschäft
der Arbeitsvertrag
das Vorstellungsgespräch
die Beratungsstelle
die Papierfabrik
das Arbeitszeugnis
das Optikerhandwerk
die Gehaltsabrechnung

3.53 Haltestelle F

Aufgabe 2a

Ich muss gehen.
Ich muss zum Jobcenter gehen.
Ich muss heute zum Jobcenter gehen.

3.54 Haltestelle F: Testtraining

Aufgabe 1

Sie hören Aussagen zu einem Thema. Welcher der Sätze a–f passt zu den Aussagen 1–3? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1–3.

Lesen Sie jetzt die Sätze a–f. Dazu haben Sie eine Minute Zeit.

Danach hören Sie die Aussagen.

Und nun folgt unsere Umfrage der Woche. Wir haben verschiedene Personen gefragt, was sie von der Elternzeit halten. Ist sie ein erfolgreiches Modell – für Mütter, Väter, Kinder und überhaupt für uns alle in Deutschland? Hören Sie einige Meinungen dazu.

Beispiel

Also, meiner Meinung nach ist die Hauptsache, dass sich jemand gut um das Baby kümmert. Wer das macht, ist nicht so wichtig. Ich finde die Elternzeit ganz gut, weil jetzt ja wenigstens ein bisschen mehr Väter zu Hause bleiben als früher. Und den Babys ist es doch egal, ob Mama oder Papa da ist. Babys interessiert vor allem, dass es etwas zu essen gibt und dass jemand mit ihnen spielt! Väter machen natürlich vieles anders als Mütter, aber sicher nicht schlechter.

Nummer 1

Irgendwie finde ich diese modernen Väter schon bewundernswert, die zu Hause bleiben und das Kind wickeln und füttern. Mein Vater wusste nicht, wie man einem Baby saubere Kleidung anzieht!

Aber ich glaube doch, ein Baby braucht wenigstens in den ersten zwölf Monaten ganz intensiv die Mutter. Bei der war es neun Monate im Bauch, das ist so ein enger Kontakt, den kann niemand ersetzen! Wenn das Baby dann mal sprechen und laufen kann, dann ist das super mit den neuen Vätern, aber vorher? Ich weiß nicht.

Nummer 2

Elternzeit? Also wenn Sie mich fragen, bringt das nichts. Schauen Sie sich doch mal die Zahlen an, wie viele – oder besser wie wenige – Väter zu Hause bleiben. Und wenn, dann nur ganz kurz, dann fahren sie mit Frau und Kind mal in den Urlaub und gehen dann wieder arbeiten. Ehrlich gesagt ist es doch auch so: Mehr als sechs Monate Elternzeit können sich nur Mütter und Väter erlauben, die gut verdienen oder etwas Geld gespart haben. Da bleiben dann in manchen Fällen beide Eltern zwei Jahre halbtags zuhause. Ich könnte mir das nie leisten!

Nummer 3

Was ich von der Elternzeit halte? Na sagen wir mal so, sie ist ein Schritt in die richtige Richtung. Aber ich finde, das geht noch nicht weit genug. Wir haben hier in Deutschland ja zwei Probleme: Frauen, die Kinder haben, können immer noch nicht einfach so Karriere machen wie Männer, die Kinder haben. Und das zweite Problem ist, dass hier einfach viel zu wenige Kinder geboren werden. Ich glaube, wenn junge Familien mehr Unterstützung und mehr Geld bekommen würden, dann gäbe es hier in Deutschland auch wieder mehr Geburten.

4.02 Kapitel 13: Freiwillig

Aufgabe 1b

Herzlich willkommen, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen zu unserer Radiosendung „Nachgefragt“, in der wir uns heute mit dem „Ehrenamt“ beschäftigen wollen. Im Studio begrüßt Sie Monika Steinhaus. Ich freue mich, dass Sie wieder dabei sind. Hätten Sie gewusst, dass sich über 13 Millionen Menschen im letzten Jahr ehrenamtlich engagierten? Das bedeutet, dass sie in ihrer Freizeit eine Tätigkeit oder Funktion ausüben, für die sie kein Geld bekommen, die aber für andere Menschen und für die Gesellschaft sehr wichtig ist. Wir wollten wissen, was das für Tätigkeiten sind und warum diese Menschen das machen. Dazu haben wir uns auf der Straße umgehört und bei Passanten nachgefragt.

4.03 Aufgabe 1c und d

Aussage 1

- Entschuldigen Sie, darf ich Sie fragen, ob Sie sich ehrenamtlich engagieren, und warum?
- Ja, klar mache ich das. Ich gehe zweimal wöchentlich in ein Wohnheim für behinderte Jugendliche. Dort engagiere ich mich in einer Gruppe mit 6 Jugendlichen. Wir verbringen unsere Freizeit zusammen: Wir malen, basteln und singen. Und wir haben dabei immer viel Spaß. Warum ich das mache? Unsere Nachbarn haben eine behinderte Tochter. Ich bin mit ihr zusammen groß geworden und weiß, wie schwer es ist, als behinderter Mensch mit anderen Kontakt zu haben. Deshalb ist es für mich heute wichtig, gerade diesen Jugendlichen zu helfen.
- Vielen Dank. Und Sie? Darf ich Sie auch gleich mal fragen, ob Sie sich ehrenamtlich engagieren?

4.04 Aussage 2

- Ja. Ich mag die Natur, besonders die Berge und den Schwarzwald. Zusammen mit meiner Frau sind wir oft in der Wandergruppe unterwegs. Als der Sturm Lothar 1999 so große Teile der Wälder kaputt gemacht hat, wollten wir helfen aufzuräumen. Daraus ist eine richtige ehrenamtliche Tätigkeit geworden. Im Naturschutzverein sind wir zwei Samstage im Monat in den Wäldern unterwegs und machen Ordnung.
- Vielen Dank. Und Sie? Haben Sie auch ein Ehrenamt?

4.05 Aussage 3

- ◇ Ehrenamt? Ich könnte mir schon vorstellen, irgendwo zu helfen. Aber ernsthaft habe ich noch nicht darüber nachgedacht. Jedenfalls will ich nichts machen, was mit Autos zu tun hat. Ich stehe den ganzen Tag in der Werkstatt. In meiner Freizeit will ich wirklich etwas anderes machen.
- Ah, vielen Dank. Darf ich Sie auch gleich fragen, ob Sie sich ehrenamtlich engagieren?

4.06 Aussage 4

- Ja, ich bin bei der freiwilligen Feuerwehr. Das ist ein toller Verein. Wir trainieren regelmäßig, kümmern uns um die Technik und nehmen sogar an Wettkämpfen teil. Wir haben schon viele Pokale gewonnen, denn wir sind richtig gut. Und wir sind international: In unserer Gruppe machen Leute aus ganz verschiedenen Ländern mit: Deutsche, Italiener, zwei Türken und ein Pole. Und wir verstehen uns richtig gut. Zur Feuerwehr bin ich gegangen, weil man da sportlich richtig gefördert wird und weil man im Notfall natürlich helfen kann.
- Und Sie? Sind Sie auch bei der Feuerwehr?

4.07 Aussage 5

- Nein, ich habe leider gar keine Zeit dafür. Ich habe beruflich sehr viel zu tun und bin nicht immer in Deutschland. Aber ich finde es richtig toll, wie viele Leute sich ehrenamtlich engagieren.

- Da haben Sie recht. Und Sie? Sie möchten auch etwas erzählen?

4.08 Aussage 6

Ja, das möchte ich. Ganz einfach, weil mich dann andere Menschen hören, die ich vielleicht motivieren kann. Sie sehen ja, ich bin schon älter und ich dachte mir, was kann ich noch ehrenamtlich tun? Ich wollte nicht allein zu Hause sitzen, ich muss unter die Leute. Da habe ich im Bürgeramt ein Plakat gelesen, dass Leihomas gesucht werden. Das hat mich sehr interessiert. Nach dem ersten Gespräch im Bürgeramt wusste ich sofort, das möchte ich machen. Ich gehe mehrmals wöchentlich in Familien und betreue als Oma die Kinder, wenn die Eltern arbeiten sind oder zu tun haben. Das macht mir richtig Spaß. Und die Kinder mögen mich ...

4.09 Aufgabe 3a und b

- Horvat?
- Hallo Luka, hier ist Melanie! Na, wie geht's dir?
- Ganz gut, danke! Schön, dass du anrufst. Wie geht's dir denn?
- Ach, ich hab wahnsinnig viel zu tun. Ich bin echt gestresst
- Tanzen dir die Kinder auf der Nase herum?
- Manchmal schon. Und wir haben viele neue Kinder. Das Heim ist voll und das ist ganz schön stressig.
- Das kann ich mir denken.
- Wir haben gerade alte Fahrräder für die Kinder bekommen, die müssen aber noch repariert werden – und da hab ich an dich gedacht. Du kannst doch alles so gut reparieren! Könntest du nicht ... am Wochenende ...?
- Also hör mal, Melanie! Ich repariere schon den ganzen Tag. Am Wochenende will ich mal saubere Hände haben
- Naja, das versteh ich schon, aber ... Es ist doch einfach toll, wenn die Kinder Fahrräder haben. Das bedeutet denen sehr viel! Die Materialien, die du brauchst, bezahlt das Kinderheim natürlich.
- Und da gibt es niemanden, der Fahrräder reparieren kann?
- Nein, nicht dass ich wüsste. ... Du kannst ja nochmal drüber schlafen und es dir überlegen.
- Nee, das mach ich nicht, Melanie. Da brauche ich nicht drüber schlafen. Aber vielleicht ...
- Ja?
- Vielleicht kann ich ja zusammen mit den Kindern die Räder reparieren und ihnen zeigen, wie sie das in Zukunft selbst machen können. Das kann ich mir gut vorstellen.
- Wunderbar! Das ist ja eine tolle Idee. Ich sage gleich meinem Chef, dass du das machst.
- Ja, nun mal langsam.
- Und weißt du, dann werden wir uns auch öfter sehen Jedenfalls: Mein Chef heißt Herr Fischer und er leitet das Kinderheim. Er soll dir einfach mal eine E-Mail schreiben, dann hast du noch mehr Informationen. Stimmt deine E-Mail-Adresse noch?
- Ja, immer noch Luka.Horvat@web.de. Jetzt erzähl mir aber erst mal, wie es dir mit Uwe geht

4.10 Aufgabe 5a

1. Melanie will mit Luka im Kinderheim arbeiten.
2. Melanie will mit Luka im Kinderheim arbeiten.
3. Melanie will mit Luka im Kinderheim arbeiten.
4. Melanie will mit Luka im Kinderheim arbeiten.
5. Melanie will mit Luka im Kinderheim arbeiten.

4.11 Aufgabe 7a und b

- Ich glaube, diesen Fahrradkorb kannst du nicht mehr benutzen, Raissa, der ist

total kaputt. ((zu einem anderen Kind)) Gregori, nicht zu doll pumpen, sonst platzt dein Reifen noch! Horvat.

- Hallo Herr Horvat, Fischer hier. Frau Steinberg und ich sind gerade dabei, unser Kinderfest zu planen.
- Ein Kinderfest?
- Ja, Herr Horvat. Wir machen jedes Jahr ein Fest. Im letzten Jahr war es im Herbst, Ende September. Da war das Wetter noch sehr schön. In diesem Jahr wollten wir das Fest eigentlich schon im Frühling machen. Aber das Wetter war zu schlecht. Deswegen dachten wir, ein Sommerfest wäre toll. Vielleicht im August, wenn es schön warm ist. Im letzten Jahr waren wir am See und haben dort übernachtet. Wir haben ein Lagerfeuer gemacht, gegrillt und es gab viele Spiele und tolle Aktivitäten. Und etwas Ähnliches wollen wir in diesem Jahr wieder machen. Und weil die Kinder Sie so mögen, wollten wir Sie fragen, ob Sie nicht Lust hätten mitzumachen.
- Naja, es kommt darauf an, wann genau das Fest stattfinden soll. Ich arbeite ja auch und ...
- Ja, ich weiß, Herr Horvat. Wir finden da gemeinsam einen Termin. Es ist ja noch ein bisschen Zeit. Ich wollte sie nur generell fragen, ob Sie bereit wären ...
- Ja, ich denke schon.
- Wissen Sie, ich dachte, wir könnten in diesem Jahr aus dem Sommerfest eine Radtour machen, weil wir doch jetzt Fahrräder haben und die Kinder so begeistert sind
- Eine tolle Idee! Ich denke, die Kinder würden sich riesig darüber freuen. Sie sind so stolz auf ihre Fahrräder. Gregori zum Beispiel putzt sein Rad fast jeden Tag.
- Oh je, ich hoffe, er vergisst dabei seine Hausaufgaben nicht.. Aber den Ausflug, Herr Horvat, den müssen wir natürlich gut planen. Könnten Sie denn am Montagabend um 18:30 Uhr zu einer kurzen Besprechung kommen? Frau Steinberg wird auch da sein.
- Mmh. Ja, das könnte ich einrichten. Wie lange wird die Besprechung denn dauern?
- Ungefähr eine Stunde, denke ich.
- Könnten wir denn schon um 18 Uhr beginnen, ich habe nämlich um 19:30 Uhr noch einen Termin.
- Ja natürlich, das geht auch. Wir sehen uns am Montag um 18 Uhr in meinem Büro.
- Gut, bis Montag. Auf Wiederhören!
- Auf Wiederhören, Herr Horvat

4.12 Kapitel 13: Übungen

Übung 5a

1

- Hast du schon gehört? Petra will wieder arbeiten.
- Peter? Den kenne ich gar nicht
- Nein, nicht Peter, sondern Petra. Du weißt schon, die Freundin von Klaus.

2

- Weißt du schon? **Markus** will im Kinderheim arbeiten.
- Was? In einem Kindergarten? Geht das denn?
- Nein, nicht in einem Kindergarten, in einem Kinderheim.

4.13 Übung 6b

Ansage 1

Hallo Luka, hier ist Melanie. Du, ich wollte dir nur sagen, dass die Kinder von dir total begeistert sind. Das hast du richtig gut gemacht. Herr Fischer ruft dich nachher deswegen auch noch mal an. Ich wollte dich eigentlich nur fragen, was du noch an Material in der Werkstatt brauchst. Du hast ja heute gesehen, was da ist

und was fehlt. Am besten machst du eine Liste mit den Dingen, die noch gekauft werden müssen. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder du kaufst die Dinge dann selbst ein und gibst die Quittung Herrn Fischer. Er gibt dir dann das Geld zurück. Oder die Sekretärin kümmert sich um den Einkauf. Lieber wäre mir die erste Variante, denn Frau Bräuer ist mit solchen Dingen oft überfordert. Sie hat ja eh schon so viel zu tun. Wenn du Fragen hast, ruf mich einfach an. Tschüs.

4.14 Ansage 2

Ja, hallo Herr Horvat. Ich wollte Sie anrufen und mich persönlich recht herzlich bei Ihnen für den Nachmittag bedanken, den Sie heute mit den Kindern verbracht haben. Die Kinder haben Sie ja alle sofort ins Herz geschlossen. Das freut mich sehr. Deswegen würde ich gerne mit Ihnen über Ihren weiteren Einsatz sprechen. Ich würde mich total freuen, wenn Sie an einer Weiterarbeit interessiert wären. Wichtig wäre für mich zu wissen, wann Sie Zeit hätten. Vielleicht könnten Sie mir für den nächsten Monat Termine nennen. Das Beste wird sein, wenn Sie mir die Termine mailen. Frau Bräuer schickt Ihnen dann gleich eine Antwort. Ich bin jetzt nämlich ein paar Tage nicht im Büro. Falls es Fragen gibt, kann vielleicht auch Melanie helfen. Bis bald.

4.15 Übung 7b und c

- Unser Deutschkurs ist bald zu Ende und wir sollen eine Party organisieren. Hast du eine Idee, wann?
- Ich würde vorschlagen, dass wir die Party am letzten Kurstag machen. Was hältst du davon?
- Gute Idee. Wir könnten die Party in der Schule machen. Was denkst du?
- Das finde ich gar nicht gut. Party und Schule – das passt nicht zusammen.
- Was ist denn dein Vorschlag?
- Wie wäre es mit einer Grillparty am See? Was meinst du?
- Eigentlich keine schlechte Idee. Aber das Wetter ... Heute ist es schön, aber auf das Wetter kann man sich nicht verlassen. Wie wäre es, wenn wir am See einen Raum mieten? Das ist dort möglich.
- Das ist bestimmt möglich, aber wer soll das denn bezahlen? Ich denke, das geht nicht. Das wird viel zu teuer.
- Ja, vielleicht hast du recht. Ich weiß nicht, was das kostet, aber billig ist das sicher nicht.
- Was hältst du denn davon, wenn wir am See ein Partyzelt ...

4.16 Kapitel 14: Ein neues Zuhause

Aufgabe 1c

- Ja, hallo?
- Hallo Sofia, Natalia hier. Wie geht es dir?
- Natalia....! Das ist ja eine Überraschung. Toll, dass du mich anrufst. Mir geht's gut. Und selbst?
- Mir geht es gut. Danke. Na, bist du denn endlich auf dem Land angekommen?
- Ja, Natalia. Endlich! Der Umzug ist geschafft. Hier in der neuen Wohnung standen 38 Kartons. Ich kann wirklich keine mehr sehen.
- 38? Und die hast du alle ein- und ausgepackt?
- Ja, zusammen mit Anton. Und Sascha hat auch geholfen. Für das Einpacken haben wir vier Tage gebraucht. Du weißt ja: Geschirr, Gläser, Kleidung ... Das alles war unheimlich viel.
- Hattet ihr denn keine Spedition, die euch geholfen hat?
- Doch, aber nur für den Transport. Die Spedition hat nur die Möbel und die Kartons geholt und in die neue Wohnung gebracht. Das war einfach günstiger und wir konnten auch gleich alles sortieren. Du kannst dir ja nicht vorstellen, wie viele Sachen wir hatten, die wir gar nicht brauchen.
- Und was habt ihr damit gemacht?

- Wir haben viel verschenkt. Was niemand wollte, haben wir dann entsorgt.
- Und wie lange hat euer Umzug gedauert?
- Also warte mal, da muss ich überlegen. Vier Tage für das Einpacken, zwei Tage hatte die Spedition für den Transport. Für das Auspacken und Aufbauen haben wir zwei Wochen gebraucht. Also zusammen fast drei Wochen.
- Das ist doch gar nicht so lange.
- Du machst Witze! Drei Wochen Chaos! Das war schrecklich.
- Und nun hast du alles schön und vieles neu! Ach ja, ein Haus ist eben was Tolles.
- Ja, ich bin sehr froh. Weißt du was? Komm mich doch mal besuchen. Vielleicht am Wochenende? Samstagnachmittag?
- Ja, sehr gerne. Du weißt ja, ich bin so neugierig
- Ich weiß. Also dann bis Samstag, ich freue mich.
- Ich mich auch. Bis dann. Tschüs, Sofia.
- Tschüs, Natalia.

4.17 Aufgabe 2a

- Moment, ich komme. Guten Tag.
- Guten Tag, mein Name ist Schmidt, Martin Schmidt. Das ist meine Frau Heidi.
- Angenehm, ich bin Sofia Kulagina.
- Ja, Sie sind unsere neuen Nachbarn und wir wollten uns mal vorstellen ...
- ... und Sie hier recht herzlich willkommen heißen. Der Kuchen ist für Sie.
- Herzlichen Dank. Das ist aber nett. Kommen Sie doch bitte rein. Anton, kommst du mal. Wir haben Besuch. Anton, das sind unsere Nachbarn, Heidi und Martin Schmidt.
- ◇ Guten Tag, schön, dass Sie uns besuchen. Setzen Sie sich doch!
- Ja, wir wollen gar nicht lange stören. Wir wollten nur mal Guten Tag sagen. Schließlich sind wir ja jetzt Nachbarn. Wir hoffen, mit dem Umzug hat alles geklappt?
- Ja, wir haben gerade die letzten Kartons ausgepackt.
- Hoffentlich gefällt es Ihnen bei uns auf dem Land. Sie kommen ja aus der Stadt. Da ist sicher viel mehr los als bei uns.
- ◇ Aber gerade das gefällt uns gut: die Natur, die Ruhe, kein Stress, die frische Luft und wir haben hier viel mehr Möglichkeiten für unsere Hobbys.
- Das klingt interessant. Wissen Sie, ich bin freiberuflicher Journalist. Ich schreibe für mehrere Zeitungen, auch für unsere regionale Zeitung, das Berkeler Wochenblatt. Vielleicht hätten Sie mal Lust auf ein Interview? Bei uns hier ist es nämlich üblich, dass wir neue Mitbürger im Wochenblatt kurz vorstellen.
- ◇ Ja, warum denn nicht? Sehr gern sogar. Dann wissen auch die anderen Einwohner, wer wir sind.
- Prima, dann machen wir nachher gleich einen Termin.
- Darf ich Ihnen etwas anbieten? Einen Kaffee vielleicht?
- Sehr gern, wenn es keine Umstände macht.

4.18 Aufgabe 2c und d

- Herr Kulagin, toll, dass Sie Zeit für ein kurzes Interview haben. Ich hoffe, Sie haben sich gut bei uns in Berkel eingelebt.
- Ja, das kann man so sagen und wir sind richtig froh, dass wir diesen Umzug ohne größere Probleme geschafft haben.
- Warum wollten Sie und ihre Frau eigentlich aufs Land ziehen? Ich meine, in der Stadt hat man doch viel mehr Möglichkeiten als auf dem Land.
- Wissen Sie, in der Stadt hatten wir nie richtig Zeit. Das Leben da ist viel zu hektisch. Das wollten wir einfach nicht mehr. Wir wollten mehr Ruhe, die Natur, die frische Luft und keinen Lärm. Außerdem haben meine Frau und ich hier viel mehr Möglichkeiten für unsere Hobbys.
- Welche Hobbys haben Sie denn?

- Oh, ich habe einige. Ich treibe sehr gern Sport. Ich bin gern in der Natur: ich fahre gern Rad und wandere gern. Ich bin Mitglied in einem Wanderverein und organisiere gern Wanderungen für unsere Wandergruppe. Meine Frau kommt auch immer mit, sie arbeitet aber auch gern im Garten. Sie mag Blumen sehr. Und sie spielt sehr gut Klavier.
- Sie wollen sich also in Ihrer Freizeit viel bewegen?
- Genau. Ich bin in meiner Freizeit sehr aktiv. Ich könnte niemals zu Hause sitzen und Briefmarken sammeln. Ich muss raus in die Natur.
- Na sammeln kann man auch in der Natur. Es gibt hier in der Gegend viele Leute, die gern Beeren oder Pilze sammeln.
- Das wäre nichts für mich. Und das lässt sich beim Radfahren auch schlecht machen. Ich fahre gern weitere Strecken, fünfzehn Kilometer und mehr. Ich bin ja Maler von Beruf und den ganzen Tag in Räumen. Da braucht man unbedingt viel frische Luft.
- Kann ich gut verstehen. Und wenn Sie mit dem Rad unterwegs sind, machen Sie Fotos?
- Woher wissen Sie das?
- Na dort an der Wand ist doch eine ganze Fotogalerie.
- Stimmt. Das Fotografieren ist eigentlich mein größtes Hobby. Ich mache gern Fotos in der Natur: Pflanzen, Tiere, Bäume, Landschaften.
- Und was machen Sie mit den vielen Fotos?
- Ich behalte nur gute Fotos. Die anderen lösche ich. Die guten stelle ich ins Internet, die sind alle auf meiner Homepage. Einige davon sind dort an der Wand.
- Wie viele Fotos werden denn gut?
- Na ja, manche Fotos werden gut gemacht. Das Fotografieren ist nämlich nur die eine Seite. Die andere ist, aus den Fotos das Beste zu machen. Darum bearbeite ich sie mit einem Bildbearbeitungsprogramm auf meinem Computer. Das macht mir unheimlich Spaß und ich denke, ich kann das ganz gut.
- So viele Hobbys Und neue Motive können Sie sicherlich bei uns auf dem Land viele finden. Danke, dass Sie all die Fragen beantwortet haben, und noch einmal herzlich willkommen in Berkel.
- Ich danke auch.

4.19 Aufgabe 4c und d

- Musikschule Sang&Klang, Anmeldung, Sie sprechen mit Frau Mainowski. Was kann ich für Sie tun?
- Ja, guten Tag. Mein Name ist Sofia Kulagina. Ich möchte gern Frau Friedrich sprechen.
- Einen Moment bitte, ich verbinde Sie.
- Friedrich, guten Tag.
- Guten Tag, hier ist Sofia Kulagina. Ich rufe wegen meines Sohnes Sascha an.
- Ach ja, Frau Kulagina, schön, dass Sie sich melden.
- Ich wollte Ihnen nur sagen, dass Sascha dienstags und donnerstags am Unterricht teilnehmen kann.
- Prima! Und die Uhrzeit? Ich hatte Ihnen ja geschrieben, dass der Unterrichtsbeginn noch nicht genau feststeht.
- Also wenn der Unterricht nicht später als 15 Uhr beginnt, dann ist das kein Problem. Früher geht immer
- Früher geht leider nicht, Frau Kulagina. Zwei Schüler können erst ab 15 Uhr. Aber ich sehe gerade, dass sich das Zimmer noch einmal geändert hat. Der Unterricht findet nicht im Zimmer 226 statt, sondern im Raum 130.
- Entschuldigung, die Nummer habe ich nicht verstanden. Können Sie die bitte wiederholen?
- Natürlich. Die neue Zimmernummer ist 130

- Gut, das habe ich notiert.
- Haben Sie noch Fragen, Frau Kulagina?
- Nein, das ist eigentlich alles. Vielen Dank für Ihre Auskunft.
- Gern geschehen. Wenn Sie Fragen haben, können Sie mich gerne anrufen. Auf Wiederhören, Frau Kulagina.

4.20 Aufgabe 5a und b

- Ja, bitte.
- Entschuldigung, ist hier der Kurs für Blasinstrumente?
- Ja, kommen Sie doch herein. Sie sind bestimmt Frau Kulagina. Ach ja, und da ist ja auch Sascha. Wir kennen uns ja schon besser
- Ja, stimmt
- Hallo, Herr Mainowski. Sofia Kulagina. Sind wir zu spät? Wo sind denn die anderen Schüler.
- Ja, Frau Kulagina. Es tut mir sehr leid. Der Kurs, für den Sie Ihren Sohn angemeldet haben, findet heute leider nicht statt. Am Freitag haben die beiden anderen Schüler uns informiert, dass Dienstag als Unterrichtstag nicht möglich ist, weil sich ihr Stundenplan in der Schule geändert hat. Frau Friedrich wollte Sie informieren, konnte Sie aber leider gestern nicht erreichen.
- Oh, das ist schade. Und wir haben uns heute so beeilt ...
- Das tut mir leid. Aber ich habe extra auf Sie gewartet, weil ich persönlich mit Ihnen sprechen und Sie fragen wollte, ob für Ihren Sohn der Mittwoch als Unterrichtstag möglich ist.
- Also dann Mittwoch und Freitag?
- Nein. Die Tage, an denen Unterricht ist, wären dann mittwochs und donnerstags.
- Mmh, zwei Tage hintereinander. Also wenn du das willst, Sascha?
- Ja, klar, ich will. Und heute? Habe ich also keinen Unterricht? Oh nö.... Ich habe mich so darauf gefreut.
- Das ist ja toll, Sascha, dass du so große Lust hast. Du lernst ja sowieso sehr schnell. Ein Instrument, für das man motiviert ist, lernt man nämlich viel leichter. Und darum fangen wir heute doch an! Eine Stunde Einzelunterricht gratis für dich.
- Echt? Das ist ja cool!
- Toll, und was mache ich jetzt?
- Ich würde Sie bitten, zu Frau Friedrich ins Büro zu gehen. Sie regelt mit Ihnen das Geschäftliche, wenn Sie einverstanden sind.
- Wo ist denn ihr Büro?
- Erste Etage, Zimmer 110.
- Gut, vielen Dank, bis später.
- Bitte, gern geschehen. Und dir Sascha will ich eine Trompete zeigen, auf der schon mein Großvater gespielt hat. Schau mal hier...

4.21 Aufgabe 6

Drei Trompeten und ein Kontrabass
saßen auf der Straße und sie spielten was.
Da sprach ein schwarzer Kater „Ja, was ist denn das?“
Drei Trompeten und ein Kontrabass.

Dri Trimpitin ind in Kintribiss
sißin if die Striði ind sie spieltin wis.
Di sprich in schwirzir Kiter Ji, wis ist dinn dis
Dri Trimpitin ind in Kintribiss.

Dra Trampatan and an Kantrabass
saßan ...

4.22 Aufgabe 8a

Guten Morgen liebe Mitschüler. Heute möchte ich euch mein Thema präsentieren. Das Thema lautet: Leben in der Stadt oder Leben auf dem Land? In meiner Präsentation möchte ich Vorteile und Nachteile für das Leben in der Stadt und auf dem Land nennen, über meine eigenen Erfahrungen sprechen und euch erzählen, wo die Menschen in meinem Land am liebsten wohnen.

4.23 Aufgabe 8b

Ich möchte mit meinen eigenen Erfahrungen beginnen. Ich habe nämlich viele Jahre in der Stadt gelebt. Aber vor sechs Wochen bin ich mit meinem Mann und meinem Sohn aufs Land gezogen, ich kenne also beide Varianten. Ich persönlich muss sagen, dass mir das Leben auf dem Land besser gefällt. Warum, werdet ihr fragen. Da bin ich eigentlich schon bei meinem zweiten Punkt, nämlich welche Vor- und Nachteile ich sehe.

Das Leben auf dem Land hat für mich viele Vorteile. Wir haben einen großen Garten, wo mein Sohn jeden Tag spielen kann. In der Stadt gibt es nur den Spielplatz neben der Hauptverkehrsstraße. Gerade im Sommer ist dort die Luft sehr schlecht. Auf dem Land ist die Luft sauberer. Wir können im Sommer sogar draußen im Grünen essen. Das macht viel Spaß. In der Stadt konnten wir das nie. Ich muss allerdings auch sagen, dass mir die Einkaufsmöglichkeiten und das kulturelle Angebot auf dem Land fehlen. Man braucht ein Auto, um in die Stadt oder auch in andere Orte zu fahren. Das sehe ich als einen Nachteil. Wenn man allerdings Kinder hat, glaube ich, dass es auf dem Land besser ist. Kinder können auf dem Land besser aufwachsen.

In meiner Heimat – und da bin ich schon beim nächsten Punkt meiner Präsentation – wohnen junge Menschen gern in der Stadt, weil sie am Abend und am Wochenende viel unternehmen möchten. Ältere Leute wohnen lieber auf dem Land. Viele haben einen eigenen Garten und im Sommer immer ihr eigenes frisches Gemüse. Obst und Gemüse sind in meinem Land nämlich teuer. Damit komme ich zum Schluss meiner Präsentation. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit. Habt ihr noch Fragen?

4.24 Kapitel 14: Übungen

Übung 2a

Aussage 1

Also ich bin ein absoluter Sportfan. In meiner Freizeit mache ich viel Sport, weil mir mein Körper sehr wichtig ist und weil ich gesund bleiben will. Ein gesunder Körper das heißt für mich: Sport und gesunde Ernährung. Deshalb gehe ich gerne laufen und oft schwimmen. Meistens eine Kombination von beidem: zuerst eine Stunde laufen, dann ab zum Schwimmen. Das mache ich dreimal wöchentlich: dienstags, donnerstags und samstags. Zu diesen Zeiten findet man mich meistens im Park oder in der Schwimmhalle.

4.25 Aussage 2

Na ja, wenn ich ehrlich bin, muss ich sagen, dass ich nicht die große Sportlerin bin. Ich bin eher ein Kulturmensch. Ich mag klassische Musik und gute Filme. In die Oper gehe ich besonders gern und auch regelmäßig. Und seit zwei Monaten gibt es ein neues Kino in unserer Stadt. Hier kann man auch Filme im Original sehen. Der Freitagabend und der Samstag – diese beiden Tage gehören der Kultur. Ich freue mich jede Woche darauf, denn mein beruflicher Alltag ist sehr stressig. Und Kultur hilft mir einfach dabei, den Stress zu vergessen.

4.26 Aussage 3

Also ich gehe gerne tanzen. Ich mag Popmusik und natürlich tolle Konzerte. Am Wochenende bin ich nachts gerne in der Disco. Ich habe dort sogar selbst schon Musik gespielt und den DJ gemacht. Das war echt cool. Und den Leuten hat es gefallen. Ich möchte das öfter machen, weil ich gerne andere Leute unterhalte.

Musik höre ich aber nicht nur in der Disco. Nächsten Freitag gehe ich in ein Konzert. Meine Lieblingsband spielt im Stadion. Das wird sicherlich ein Megaerlebnis.

4.27 Übung 4a

- Musikschule Sang & Klang. Sie sprechen mit Frau Friedrich. Was kann ich für Sie tun?
- Guten Tag, mein Name ist Milena Svoboda. Ich habe Ihr Plakat gelesen und möchte gerne Gitarre lernen. Haben Sie da Kurse?
- Natürlich. Sogar sehr viele. Das ist das beliebteste Instrument bei uns. Haben Sie Grundkenntnisse?
- Nein, leider nicht. Aber eine Gitarre.
- Na, das ist schon mal gut. Dann müssen Sie in einen Anfängerkurs. Der nächste Kurs beginnt in 14 Tagen.
- Das geht leider nicht, ich habe noch Prüfungen. Geht es nicht ein bisschen später?
- Dann in vier Wochen. Die Kurse starten alle 14 Tage.
- Das ist gut. Was kostet der Kurs?
- 150 €. Der Kurs hat vier Stunden pro Woche und geht zwei Monate. Das Buch ist inklusive.
- Das klingt gut. Wie kann ich mich anmelden?
- Ganz einfach: unter www.sangundklang.de finden Sie das Online-Formular. Füllen Sie es aus und Sie bekommen von uns eine Rechnung, die Sie bitte bezahlen. Dann sind Sie fest angemeldet.
- Vielen Dank. Das werde ich gleich machen. Auf Wiederhören und vielen Dank.
- Bitte, gern geschehen. Auf Wiederhören.

4.28 Übung 6

der Sommer
spielen
zahlen
gehen
das Paar
lesen
der Brief
die Stelle
legen
der Dienstag
wohnen
sammeln
wandern
fahren
der Tag

4.29 Übung 7a

Wir beschäftigen uns heute mit der Frage „Stadt oder Land?“ und stellten über 40 Leuten die Frage: „Wo würden Sie gerne wohnen?“ Hören Sie dazu einige Stellungnahmen.

1

Also ich wohne im Grünen auf dem Land. Ich kann mir gar nichts anderes vorstellen: viel Natur, die Ruhe und immer frische Luft. Wochentags bin ich in der Stadt, weil ich dort arbeite. Aber das Stadtleben ist mir viel zu hektisch: der Verkehr, die Ampeln, der Lärm. Ich denke mir dann immer: Hier möchtest du nicht wohnen – und freue mich auf meinen Feierabend.

4.30 2

Also was ist das für eine Frage. In der Stadt natürlich. Ich bin ein Stadtmensch und würde mich auf dem Land total allein fühlen und mich wahrscheinlich sehr

langweilen. Ich brauche Kultur und meine Freunde und ich möchte abends ausgehen können. Das alles hat man auf dem Land nicht. Aber wer weiß, wenn ich alt bin, dann sehe ich das vielleicht anders.

4.31 3

Tja, eine schwierige Frage. Wir kennen eigentlich beide Seiten: Meine Familie wohnt in der Stadt, meine Frau und ich arbeiten hier, die Kinder gehen hier zur Schule und haben hier ihre Freunde. Aber wenn das Wochenende kommt, dann wollen alle raus aufs Land. Selbst unser Hund weiß, wann es losgeht. Wir haben außerhalb der Stadt ein kleines Häuschen im Grünen und jede Menge frische Luft. Ich finde, das ist eine tolle Kombination.

4.32 4

Ich komme gerade aus dem Fitnessstudio und will nachher noch ins Kino. Aber wo gibt es das denn auf dem Land? Nein, nein, auf dem Land zu leben – das wäre für mich wirklich nichts. Aber ich verstehe ältere Leute oder Familien mit Kindern, die gerne auf dem Land leben wollen. Ich selbst bin auf dem Land groß geworden und weiß, dass die Natur für Kinder ein Traum ist.

4.33 5

Also mein Mann und ich sind gerade in ein neues Haus am Stadtrand gezogen und wir sind so glücklich. Das war die beste Entscheidung, die wir bisher getroffen haben. Wenn man am Stadtrand lebt, ist man in einer guten Viertelstunde in der Stadt und kann alle Vorteile des Stadtlebens nutzen. Umgekehrt natürlich auch: Wir wohnen im Grünen, können tolle Radtouren um den See machen und die Natur genießen.

4.34 Haltestelle G

Aufgabe 1b

- Guten Tag, heute aus Berlin. In unserer Reihe besondere Orte begrüße ich Sie heute vom Tempelhofer Feld in Berlin. Dieses Geräusch hört man heute hier nicht mehr. Denn dort, wo bis zum Herbst 2008 noch Flugzeuge starteten und landeten, befindet sich heute der größte Stadtpark Berlins. Auf über 300.000 Hektar können sich die Berliner und ihre Besucher aus aller Welt heute mitten im Herzen ihrer Stadt erholen, einer Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten nachgehen und die Natur erleben. Seit 2010 ist der ehemalige Flughafen Berlin-Tempelhof Berlins größter Stadtpark. Ich stehe jetzt hier direkt am Eingang Oderstraße und möchte von einigen Passanten wissen, was Sie hier machen und was Ihnen am Tempelhofer Feld besonders gefällt.
Guten Tag, haben Sie Zeit für ein paar Fragen für unsere Sendung „Besondere Orte“?
- Ja, ja... Fragen Sie nur.
- Ja, ich sehe, ihr Mann und Sie kommen gerade hier aufs Tempelhofer Feld. Sind Sie öfter hier?
- Wissen Sie, wir wohnen direkt in der Nachbarschaft, also hier in Neukölln. Wir arbeiten nicht mehr so viel und mögen die Natur. Da ist es einfach wunderbar, so eine große freie Fläche fast vor der Haustür zu haben. Wir gehen hier sehr gern spazieren. Und es gibt immer etwas zu sehen, z.B. die jungen Leute mit ihren Drachen oder auch den Skateboards. Da wird's einem nicht langweilig. Manchmal fällt es mir schwer, mir vorzustellen, dass hier bis 2008 noch Flugverkehr war. Weißt du noch, Otto, früher haben wir uns manchmal über den Lärm der Flugzeuge beschwert und heute hören wir hier die Vögel zwitschern! Das ist einfach schön!
- Vielen Dank dann möchte ich Sie nicht weiter stören. Schönen Tag noch.
- Danke Ihnen auch.
- Da kommt eine junge Frau mit einem großen Rucksack. Entschuldigung, kommen Sie häufiger in Ihrer Freizeit her?

- Wie bitte?
- Wir machen eine Sendung über das Tempelhofer Feld. Haben Sie einen Augenblick Zeit? Darf ich Sie etwas fragen?
- Zeit habe ich nicht so viel. Aber fragen Sie ruhig.
- Ich sehe, Sie kommen hier mit Gartengeräten her. Warum das?
- Naja, Sie wissen ja sicher, dass das Tempelhofer Feld mehr ist als nur ein alter Flugplatz, auf dem man jetzt spazieren gehen kann. Es gibt hier ja auch eine ganze Menge unterschiedliche Freizeitprojekte zu Sport, Natur, Wissenschaft, Kunst und Kultur.
- Und da machen Sie auch mit?
- Ja, genau, wir, also mein Mann, meine Kinder und ich machen hier bei einem Gemeinschaftsgarten-Projekt mit.
- Das hört sich ja interessant an.
- Wissen Sie, ich komme vom Land, da hatten wir immer einen Garten. Ich konnte als Kind Möhren und Kartoffeln ernten, das hat mir immer Spaß gemacht. Jetzt wohnen wir mitten in der Stadt. Aber ich wünsche mir, dass meine Kinder das auch erleben können. Deshalb bebauen wir jetzt mit anderen Leuten zusammen eine Gartenfläche.
- Und da ernten Sie dann Obst und Gemüse?
- Ja, genau, da haben wir Tomaten, Möhren und ein paar Kräuter. Und gleichzeitig lernen wir unsere Nachbarn besser kennen, kochen zusammen oder veranstalten internationale Sommerfeste. Da lernt man auch viel voneinander. Aber entschuldigen Sie, ich muss jetzt weiter, mein Mann und die Kinder warten schon...
- Vielen Dank, auf Wiedersehen.
- Entschuldigen Sie, darf ich Sie auch kurz etwas fragen. Sie sehen so sportlich aus mit Ihren Inlinern.
- ◇ Sportlich, naja. Aber ich gehe gern Skaten. Und Inliner fahren auf einer alten Startbahn, das ist schon was Besonderes. Stellen Sie sich vor, da wo ich gleich mit meinen Inlinern laufen werde, sind vor ein paar Jahren noch Flugzeuge gelandet. Das ist schon unglaublich, oder nicht?
- Kommen Sie oft hierher?
- ◇ Naja, so oft ich kann. Der Park ist für mich gut zu erreichen. Ich habe kein Auto, aber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Verbindung sehr gut. Man kann hier Sport machen oder einfach nur auf dem Rasen in der Sonne liegen. Manchmal treffen meine Freunde und ich uns hier auch abends, machen Musik und grillen.
- Sie klingen ja ganz begeistert!
- ◇ Ja, das kann man sagen, schade ist nur, dass der Park im Winter so früh geschlossen wird. Und mehr Bäume würde ich mir auch wünschen. Wenn die Sonne scheint, kann es hier ziemlich heiß werden!
- Da haben Sie recht. Vielen Dank für das Gespräch!
Und ich gebe jetzt auch erstmal zurück ins Studio und kann Ihnen für Ihren nächsten Berlin Besuch einen Ausflug zum Tempelhofer Feld wirklich empfehlen!

4.35 Kapitel 15: Weltstadt Wien

Aufgabe 1a und b

Meine Damen und Herren, ich darf Sie ganz herzlich zu unserer Stadtführung begrüßen. Mein Name ist Faris Chalid und ich werde Sie am heutigen Tag begleiten. Unsere Führung hat den Titel „Eine Stadt – viele Kulturen“ und ich werde Ihnen, neben touristischen Highlights von Wien, Beispiele zeigen, wie viele Kulturen über die Jahrhunderte an Wien mitgebaut haben. Ich bin selber ein Beispiel für das multikulturelle Wien. Ich bin in Tunesien geboren und lebe seit

meinem 12. Lebensjahr in Wien.

Gut, dann kann unser Bus jetzt losfahren und wir tauchen ein in die Weltstadt Wien.

Und hier sehen Sie die Karlskirche. Manche glauben, dass die Säulen rechts und links wie bei einer Moschee aussehen. Aber sie haben damit nichts zu tun. Die Karlskirche wurde 1776 gebaut. Sie ist wohl die wichtigste Barockkirche nördlich der Alpen.

So, wir sind jetzt am Naschmarkt. Sie können gleich aussteigen und haben dann 40 Minuten Zeit zum Schauen und Einkaufen.

Kurz noch ein paar Informationen: Der Naschmarkt ist der berühmteste Markt von Wien. Es gibt ihn seit 1786. Hier können Sie die kulturelle Vielfalt Wiens beim Essen und Trinken erleben: persische Orangen und japanische Sushi, natürlich auch italienischen Kaffee mit brasilianischem Zucker, arabische Süßigkeiten neben klassischer Wiener Küche. Ihr Spaziergang über den Naschmarkt wird eine kulinarische Weltreise sein.

Auf der rechten Seite sehen Sie nun das kunsthistorische Museum. Hier finden Sie Kunst aus aller Welt und aus 3000 Jahren Kunstgeschichte. Ich kann Ihnen einen Besuch sehr empfehlen, wenn Sie genug Zeit haben.

4.36 Aufgabe 3a

- Hallo, Ben, schön dass du da bist. Und das ist Hannes.
- Hallo, Ben,
- Hi, Hannes!
- Ich freu mich so, dass ich dich endlich kennenlerne. Faris hat mir schon viel von dir erzählt. Wie war die Reise?
- Gut. Der Zug war sehr voll, aber ich habe mich wunderbar unterhalten.
- So, und was sind jetzt deine Pläne?
- Am Montag beginnt mein Kurs. Dann werde ich bis Freitag gut zu tun haben.
- Aber von heute bis Sonntagabend hast du Zeit?
- Ja, aber ihr müsst euch nicht ...
- Ja, ja schon gut. Wir haben jetzt ein paar Vorschläge. Also, jetzt ist es 12. Jetzt gibt es erst einmal Kaiserschmarrn.
- Kaiserschmarrn? Was ist das?
- Das ist etwas Süßes zum Essen. Eine Wiener Spezialität. Und Faris macht ihn wunderbar. Das schmeckt dir bestimmt. Faris ist bei uns der Koch und ich mache die Küche sauber.

4.37 Aufgabe 3c und d

- Ok, wir haben mal ein paar Vorschläge gesammelt. Schau mal.
- Von der Hofreitschule habe ich schon gehört. Ist das gut?
- Das können wir machen. Ich war da auch noch nie.
- Na ja, ist halt was für Touristen.
- Ich bin ja einer.
- Dann lass uns am Samstag um 11 Uhr hingehen, da gibt es eine Vorführung.
- Bekommt man da noch Karten?
- Faris schon.
- Ok, ich schlage vor, dass wir am Samstagnachmittag auf den Naschmarkt gehen.
- Ich habe einen anderen Vorschlag: Prater?
- Nein, Hannes, am Samstag ist der Naschmarkt am besten. Geht doch Sonntagnachmittag in den Prater.
- Ja, habt ihr denn so viel Zeit?
- Ben, für dich immer.
- Hannes?!

- Ja, wenn das für euch ok ist, dann gerne.
- Am Sonntagnachmittag bin ich aber nicht dabei, da habe ich eine Touristengruppe.
- Ja, kann ich denn nicht einfach mitgehen?
- Wenn du willst, gerne, aber das ist eine arabisch sprechende Gruppe.
- Ich glaube für dich ist der Prater interessanter.
- Ok mein Arabisch ist auch eher — nicht vorhanden.
Und – am Sonntagabend würde ich euch beide gerne zum Essen einladen.
- Dann schlage ich vor, dass ich euch um 20 Uhr am Riesenrad treffe und dann schauen wir, wo wir essen gehen wollen. Ich kenne ein tolles, billiges bulgarisches Restaurant nicht weit weg vom Prater.

4.38 Aufgabe 5a

- Hi Faris.
- Hi, Ben, hast du gerade Zeit?
- Ja, wir haben gerade Mittagspause und ich sitze mit Kolleginnen im Kaffeehaus und esse einen fetten Apfelstrudl.
- Na, dann bist da ja eh schon voll integriert.
- Ja, ich habe in einer Woche zwei Kilo zugenommen.
- Wann bist du heute mit dem Kurs fertig?
- Um 17 Uhr.
- Dann komm doch direkt zur U-Bahn-Station Schwedenplatz. Ich komme da mit meiner Stadtführung hin. Wir fahren mit der Linie 1 und 2. Da hast du fast alle wichtigen Sehenswürdigkeiten – Rathaus, Parlament, Burgtheater usw. in 30 Minuten mit Informationen von deinem Lieblingsreiseführer. Diesmal auf Deutsch.
- Klasse, wie komme ich da hin?
- Du nimmst die U2 bis zum Schwedenplatz. Wenn du da rauskommst, siehst du uns schon. Wir fahren um 17 Uhr 30 mit der Linie 1 los. Es geht mit der Linie 1 und dann der 2 einmal um den Ring herum. Danach laufen wir die Rotenturmstraße entlang bis zum Stephansdom. Ich zeig den Leuten den Stephansdom und da endet meine Tour. Und dann könnten wir mit dem Hannes irgendwo in ein Beisl oder ein Kaffeehaus gehen. Was meinst?
- Bitte?
- Was meinst du? — Des muast awa no üam: Das musst du aber noch üben.

4.39 Aufgabe 7a

Servus, Morgen, guten Tag und herzlich willkommen zu meinem neuen Vodcast. Mein Thema ist heute Wien, aber nicht die Sehenswürdigkeiten und die Kaffeehäuser oder der Prater, nein bei mir geht es heute um die Weana Wörter, also die Wiener Wörter.

Ihr wisst ja alle, dass es „Deutsch“ eigentlich gar nicht gibt und dass Hochdeutsch sowieso nur von einer Minderheit gesprochen wird. In Wirklichkeit gibt es hunderte vielleicht tausende Varianten und so ist es auch für einen Piefke – so nennt man in Österreich die Deutschen – außer den Bayern – ziemlich schwierig, einen echten Wiener zu verstehen. Dazu gibt es ganze Wörterbücher, aber für euch habe ich einige Ausdrücke ausgewählt. Also los.

4.40 Aufgabe 7b

Ihr geht ins Kaffeehaus und bestellt einen Kaffee, da fragt euch der Ober: „Mit Schlag oder ohne?“. Was sagt ihr? Mögt ihr Sahne im Kaffee? Dann sagt ihr „ja“, denn *Schlag* oder *Schlagobers* ist auf Hochdeutsch die *Schlagsahne* und das Ganze ist dann eine *Melange*.

Zu Mittag geht ihr in ein Beisl, also ein kleines Restaurant. Ihr überlegt noch, was ihr essen wollt. Da bestellt ein Herr am Nebentisch: „A Fleischlaberl mit Erdäpfelsalat und an Senf“.

Was will er?

„A Fleischlaberl mit Erdäpfelsalat und an Senf“???
Aha, denkt ihr, und wartet. Und er bekommt eine hochdeutsche Frikadelle mit Kartoffelsalat und Senf.
„Das möchten wir auch“, sagt ihr.
Der Herr am Nebentisch ist gerade fertig. Er war nicht ganz glücklich mit dem Essen und sagt:
„Die Fleischlaberln woan echt guat, aber da Erdäpfelsalat woa a bisserl fad.“
Was will er sagen? Der Ober versteht sofort:
Die Frikadelle war sehr gut, aber der Kartoffelsalat war langweilig.
Der Herr zahlt, der Ober geht und murmelt leise vor sich hin:
„Pudel di net auf!“
Das war nun wirklich nicht nett, denn der Gast ist doch König und sicher kein Pudel.
Wir wiederholen:
Ihr möchtet einen Kaffee mit Sahne und sagt:
„Ich hätt gern an Kaffee mit Schlag.“
Ihr liebt Frikadellen mit Kartoffelsalat und bestellt:
„A Fleischlaberl mit Erdäpfelsalat.“
Der Ober hat euch nicht gut bedient. Ihr seid sauer und denkt:
„Pudel di net auf!“
Aber ihr fandet das Essen sehr gut, denn es war ...
„Echt guat und da Erdäpfelsalat war gar net fad.“

4.41 Aufgabe 7d

- 1
Baustölln (=Baustelle)
In der Stadt gibt es heuer wieder sehr viele Baustellen und deshalb auch sehr viel Stau.
- 2
Baam (=Baum, Bäume)
In meinem Garten stehen viele Bäume.
- 3
Hunderl (=kleiner Hund, Hündchen)
Ich muss jeden Tag drei Mal mit meinem Hundchen rausgehen.
- 4
Vogerln (=Vögel)
Ich mag die Vögel sehr, besonders wenn sie so schön singen.
- 5
Fean (=Ferne)
Wenn man zum Prater fährt, sieht man das Riesenradl schon von der Ferne.
- 6
sengs (=sehen Sie)
Sehen Sie die Linie 1 da drüben, Herr Rusch? Mit der können Sie eine Stadtrundfahrt machen.
- 7
foin (=fallen)
Im Herbst ist Wien besonders schön, wenn im Park die Blätter von den Bäumen fallen.
- 8
haaßen (=heißen)
I heiße Gustl Hammer. Und wie heißen Sie?
- 9
foan (=fahren)
Zum Deutschkurs kann ich mit der Linie 1 fahren.

4.42 Kapitel 15: Übungen

Übung 3a

Text 1

Sie möchten wissen, mit welcher U-Bahn-Linie Sie zum Naschmarkt kommen. Sie wollen zum Naschmarkt? Nehmen Sie die Linie U1. Am Karlsplatz steigen Sie aus. Von dort ist es zu Fuß nicht mehr weit bis zum Naschmarkt. Wenn Sie wollen, können Sie am Karlsplatz auch noch in die U4 umsteigen und bis zur Haltestelle Kettenbrückengasse fahren. Aber ich glaube, Sie müssen dann zum Naschmarkt genauso weit gehen wie vom Karlsplatz.

4.43 Text 2

Sie sind Tourist in Wien und wollen heute Nachmittag in den Prater gehen. Deshalb möchten Sie wissen, wie das Wetter in Wien am Nachmittag ist. Und nun der Wetterbericht. In der Westhälfte Österreichs ist es heute meist stark bewölkt. Gegen Mittag kann es auch regnen. In Niederösterreich, Wien und dem Burgenland ist das Wetter freundlicher. Die Sonne scheint hier bis zu 14 Stunden. Gegen Abend kann es im Raum Wien aber zu Gewittern kommen. Die Temperaturen betragen zwischen 19 und 27 Grad.

4.44 Text 3

Sie möchten Theaterkarten kaufen und rufen bei der Theaterkasse an. Guten Tag, Sie sind verbunden mit der Theaterkasse. Leider rufen Sie außerhalb unserer Öffnungszeiten an. Die Theaterkasse ist jeweils bis zum Vorstellungsbeginn am Abend geöffnet: Montag bis Freitag ab 8 Uhr, Samstag, Sonntag sowie an Feiertagen ab 9 Uhr. Bitte beachten Sie, dass eine telefonische Kartenreservierung nur mit Kreditkarte möglich ist. Wir danken für Ihren Anruf.

4.45 Text 4

Sie sitzen im Zug von München nach Wien und hören folgende Durchsage. Wir begrüßen alle unsere Gäste auf unserer Reise von München nach Wien. Bitte beachten Sie, dass wir heute mit geänderter Wagenreihung fahren. Die Wagen der ersten Klasse mit den Nummern 26, 27 und 28 befinden sich am Zugende, die Wagen der zweiten Klasse am Anfang des Zuges. Gerne heißen wir Sie in unserem Restaurant willkommen. Sie finden es im mittleren Teil des Zuges, in Wagen 31. Achtung Reisende mit Platzreservierungen im Wagen 25. Dieser Wagen existiert heute nicht. Ihre Reservierung finden Sie in Wagen 30.

4.46 Text 5

Sie sind in Wien im Kaufhaus und suchen ein Geschenk. Sie hören folgende Durchsage. Während unserer Aktionswochen haben wir auch das Richtige für Sie! Im Obergeschoss finden Sie internationale Damenmode zu Sonderpreisen. In unserer Herrenabteilung geben wir Ihnen diese Woche auf exklusive Herrenhemden 50% Ermäßigung. Angebote in unserer Süßwaren- und Lebensmittelabteilung gibt es noch bis übermorgen: zum Beispiel Mozartkugeln, die 300-Gramm-Packung für nur 6 Euro statt 6 Euro 90. Da freuen sich die Daheimgebliebenen! Heute auch im Angebot: frische Forellen 100 Gramm nur 1 Euro 90, Erdbeeren, 250 Grammschale 2 Euro 20.

4.47 Übung 3b

- Super, dass du mich in Heidelberg besuchen kommst! Ich habe auch schon ein paar Ideen, was wir machen könnten, wenn du da bist.
- Oh, ja? Lass hören.
- Also ich schlage vor, dass wir zuerst zum Schloss gehen und von dort aus den Blick auf die Altstadt genießen.
- Das finde ich eine gute Idee! Hoffentlich ist das Wetter gut!
- Wir könnten danach in der Altstadt etwas essen gehen. Da gibt es viele gemütliche Kneipen.
- Super, das machen wir!

- Schwimmst du gerne? Ich hätte Lust, mit dem Fahrrad an einen See zu fahren und dort zu schwimmen. Das könnten wir am Sonntag machen.
- Schwimmen? Nein, dazu habe ich eigentlich keine Lust. Ich würde lieber wandern gehen. Ich habe gehört, dass der Königstuhl sehr schön ist.
- Okay, und wenn es zu heiß ist oder wir zu müde sind, nehmen wir einfach die Bergbahn.
- Prima, alle deine Vorschläge gefallen mir echt gut. Ich freue mich schon sehr!
- Ich mich auch! Wann kommt dein Zug an?

4.48 Übung 5b

1

Also, Sie gehen hier immer geradeaus. Dann kommen Sie zu einer Kreuzung, da gehen Sie links und dann immer die Straße entlang. Zum Schluss kommen Sie an eine Kirche. Gehen Sie um die Kirche herum. Da ist dann links das Rathaus.

4.49 2

Sie suchen das Bürgeramt? Ja, das ist ganz einfach. Sehen Sie hier die Ampel? Gehen Sie bis zur Ampel und dann geradeaus über die Straße. Dann gehen Sie links in die Königsstraße. Gehen Sie weiter geradeaus. Rechts kommt dann die Post. Und gegenüber der Post ist das Bürgeramt.

4.50 Übung 7b und c

Person 1

Am Sonnabend gehe ich gerne auf den Markt. Da kaufe ich Obst und Gemüse. Die Wurzeln und Tomaten sind dort besonders gut. Und frische Brötchen gibt's da auch.

4.51 Person 2

Erdäpfel und Karotten kaufe ich auch auf dem Markt. Aber meine Semmeln kaufe ich immer beim Bäcker in der Sentnerstraße.

4.52 Person 3

Wenn ich zum Bäcker gehe, kaufe ich auch gerne ein paar Pfannkuchen. Ich weiß, ihr sagt dazu Berliner, aber bei uns sind das Pfannkuchen!

4.53 Kapitel 16: Hier bleibe ich.

Aufgabe 1b und c

- Ahmed, kommst du auch mit?
- Nein, ich will nach Hause, ich muss noch ein bisschen was tun.
- Du musst doch nicht etwa noch arbeiten?
- Nein, ich ... Also, ich sag's euch. Ich will mich einbürgern lassen.
- WAS? Du willst Deutscher werden? Ist das dein Ernst?
- Ahmed, du weißt, was das bedeutet: Jeden Tag Kartoffeln essen ...
- ... und jeden Tag richtig früh aufstehen. Und immer pünktlich sein.
- Und natürlich in einem Verein sein, am besten in einem Fußballverein, aber ein Chor geht auch.
- Und ein deutsches Auto fahren. Das ist doch nicht schlecht!
- Aber du musst dann wirklich vor der roten Ampel stehen bleiben. Dann ist nichts mehr mit Orange!
- Ahmed, sag: Warum willst du dich denn einbürgern lassen? Du hast doch eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis.
- Naja, Deutschland gefällt mir. Ich möchte hier leben, aber auch dieselben Rechte haben wie die Deutschen. Ich möchte wählen gehen. Ich interessiere mich für Politik!
- Du bist türkischer Staatsbürger, nicht?
- Und musst du die türkische Staatsbürgerschaft dann nicht aufgeben?
- Ja, schon.
- Würde dir das nicht schwerfallen? Ich kann mir nicht vorstellen, die polnische Staatsbürgerschaft aufzugeben.

- Bei dir ist das auch was anderes, Dana. Du hast hier ja auch als EU-Bürgerin alle Rechte in Deutschland.
- Stimmt. Als EU-Bürgerin kann ich hier leben und arbeiten.
- Ja, man hat einige Vorteile, wenn man aus einem europäischen Land kommt.
- Ist so eine Einbürgerung eigentlich teuer?
- Sie kostet 255 Euro.
- Buh, das ist nicht billig.
- Schlimmer ist aber der Einbürgerungstest. Da gibt es so Fragen wie: Was muss man tun, um Elterngeld zu erhalten? Oder: Wer wählt in Deutschland den Bundespräsidenten?
- Woher soll man das wissen? Der Einbürgerungstest ist ja ganz schön schwer.
- Man muss es halt lernen. Jetzt wisst ihr, warum ich keine Zeit habe.
- Ahmed, ich muss los. Schlaf nochmal drüber. Jedenfalls: Wenn du deine Einbürgerungsfeier hast, komm ich. Und ich lache auch nicht ... versprochen. Tschüs!
- Tschüs!
- Tschau!

4.54 Aufgabe 4d und 4e

4.55

1 A

Das passt mir ganz schlecht.

B

Das passt mir ganz schlecht.

2 A

Ich habe leider keine Zeit.

B

Ich habe leider keine Zeit.

3 A

Das geht eigentlich nicht so gut.

B

Das geht eigentlich nicht so gut.

4 A

Wenn's unbedingt sein muss.

B

Wenn's unbedingt sein muss.

5 A

Ein anderes Mal gerne.

B

Ein anderes Mal gerne.

6 A

1 Da kann ich auf keinen Fall.

B

2 Da kann ich auf keinen Fall.

4.56 Aufgabe 5b

- Hast du schon alle Unterlagen zusammen?
- Ich weiß nicht. Lass uns doch die Liste im Internet nochmal durchgehen.
- Also: Du brauchst ein Passfoto.
- Ich habe hier ein paar Passfotos, aber ich weiß noch nicht, welches ich nehmen soll.
- Die können wir ja gleich mal anschauen, aber erst mal hier weiter. Hast du eine gültige Aufenthaltserlaubnis?
- Ja, das steht hier auf meinem Ausweis.
- Hast du schon eine Kopie davon gemacht?
- Vom Ausweis? Nein, das muss ich noch machen.

- Meine Güte, du hast ja ein Chaos hier.
- Überhaupt nicht! Ich habe alle Papiere in diesem kleinen Koffer, das ist doch ganz normal.
- Naja, wie man's nimmt. Hier steht noch Heiratsurkunde und Geburtsurkunde des Kindes – na, so was hast du ja nicht.
- Noch nicht!
- Ha, ha ...
- Brauche ich meinen Arbeitsvertrag?
- Nein, nur aktuelle Einkommensnachweise von den letzten drei Monaten, d. h. deine letzten Gehaltsabrechnungen.
- Die hab ich, hier
- Und wo ist dein B1-Zertifikat? Das wollen die doch auch sehen.
- Keine Ahnung: Entweder ist es im Koffer – oder ich habe es verloren.
- Du bist einfach zu chaotisch!
- Hier ist es doch!
- Her damit. Dann steht hier noch, dass du deine Einverständniserklärung zu den Gesetzen Deutschlands abgeben musst.
- Ich weiß. Ich muss bestätigen, dass ich die Gesetze einhalte. Du, das Grundgesetz finde ich richtig gut, besonders ...
Also nein, das hab ich noch nicht gemacht. Da gibt es doch bestimmt einen Vordruck.
- Keine Ahnung. Ich schau mal im Internet

4.57 Aufgabe 7a und b

- Herr Gül, kommen Sie doch bitte rein.
- Guten Tag, Herr Schneider.
- Bitte setzen Sie sich. Ich habe hier Ihren Antrag auf Einbürgerung vor mir. Darf ich bitte mal die mitgebrachten Papiere sehen?
- Ja natürlich, hier sind sie.
- Zunächst einmal Ihren Ausweis, bitte.
- Ich habe eine Kopie gemacht. Hier bitte.
- Ich muss aber den Ausweis noch einmal sehen.
- Natürlich.
- Ah, hier die unbefristete Aufenthaltserlaubnis. Wie lange leben Sie in Deutschland?
- Seit siebeneinhalb Jahren.
- Und hier die Bescheinigung über den besuchten Sprachkurs.
- Das B1-Zertifikat.
- Genau. Sie sind ausgebildeter Kaufmann im Einzelhandel und haben eine Stelle bei der Firma EXTRA, wie ich sehe.
- Ja, ich bin fest angestellter Mitarbeiter.
- Wir prüfen jetzt erst einmal Ihre Unterlagen und melden uns dann bei Ihnen.
- Gut. Dann danke ich Ihnen.
- Viel Erfolg, Herr Gül. Noch einen schönen Tag.

4.58 Kapitel 16: Übungen

Übung 4b

Dialog 1

- Kannst du mich heute vertreten?
- Das geht eigentlich nicht so gut.
- Geht es wirklich nicht? Es ist wichtig.
- Na gut. Wenn's unbedingt sein muss.

4.59 Dialog 2

- Könnten Sie mich am 14. Juni vertreten?
- An dem Tag geht es absolut nicht.

- Ach schade!
- Ein anderes Mal gerne.

4.60 Übung 4c

Dialog 1

- Kannst du mich heute vertreten?
- Das geht eigentlich nicht so gut.
- Geht es wirklich nicht? Es ist wichtig.
- Na gut. Wenn's unbedingt sein muss.

4.59 Dialog 2

- Könnten Sie mich am 14. Juni vertreten?
- An dem Tag geht es absolut nicht.
- Ach schade!
- Ein anderes Mal gerne.

4.61 Übung 5c

- Ahmed, sag mal, bekommst du als Deutscher einen Pass oder einen Personalausweis?
- Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, ich bekomme sowohl einen Pass als auch einen Personalausweis.
- Was machst du, wenn du die Einbürgerung hast?
- An dem Tag gehe ich entweder mit meiner Freundin Curry essen oder ich lade alle meine Freunde ein.
- Und was ist mit Urlaub?
- Urlaub? Dazu hab ich gerade weder Zeit noch Lust.
- Und was sagt deine Freundin zu deiner Einbürgerung?
- Oh, meine Freundin! Sie ist total glücklich. Ich habe mich nicht nur für Deutschland, sondern auch für sie entschieden.

4.62 Übung 8

- Zwölf Migrantinnen und Migranten aus sieben Nationen haben sich gestern Vormittag einbürgern lassen. Ich begrüße im Studio Bürgermeisterin Stüber, die bei der Feier gestern die Einbürgerungsurkunden ausgehändigt hat. Schön, dass Sie kommen konnten, Frau Stüber.
- Guten Tag, Herr Özdemir. Das mache ich doch gerne.
- Wie wichtig ist für Migrantinnen und Migranten der Kontakt mit Deutschen? Was meinen Sie dazu?
- Also ich halte den Kontakt zwischen Migranten und Deutschen für sehr wichtig für ein gutes Zusammenleben aller.
- Aber ich glaube, dass Freundschaften und andere private Kontakte mit Deutschen eher selten sind. Ich selbst habe Nachbarn aus Syrien, aber ich sehe sie kaum. Kontakt ist auch eine Frage der Zeit.
- Ja, das ist leider richtig. Ich persönlich finde das total schade. Beide Seiten haben etwas vom gegenseitigen Kontakt. Wenn man Kontakt hat, sieht man den anderen nicht mehr so als Fremden, sondern einfach als Menschen. Manche Menschen mag man mehr, andere weniger. Ich würde allen Leuten empfehlen, so viel Kontakt miteinander zu suchen wie möglich. Ich glaube, nur so kann das Zusammenleben wirklich gelingen.
- Sollte nicht die Regierung etwas dafür tun, dass Migranten und Deutsche mehr Kontakt miteinander haben?
- Ach, man ruft immer schnell nach der Regierung. Lassen Sie uns schauen, was wir hier vor Ort tun können. In unserer Stadt hat ein Geschäftsmann eine Internetseite für den Kontakt zwischen deutschen Bürgern und Migranten eingerichtet. Hier können Neubürger Hilfe finden und Leute, die gut Deutsch sprechen, können ihre Hilfe anbieten – bei der Begleitung zum Amt, als Helfer für Familien oder als Lese-Paten. Alle haben etwas davon.
- Das ist wirklich ein gutes Projekt. Wir werden nach unserem Gespräch gleich

- noch die Internetseite angeben.
- Über solche Projekte sind wir natürlich sehr glücklich. Die Stadt hat aber auch selbst etwas getan. Wir haben einen Ort eingerichtet, an dem sich Menschen aller Nationen treffen können: das „Café Global“. Das ist jetzt erst einmal ein Modell für die nächsten zwei Jahre. Dann müssen wir sehen, ob wir das weiter bezahlen können.
 - Dann bleibt uns jetzt nur, dem Café viel Erfolg und eine lange Lebensdauer zu wünschen. Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Stüber. Und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.
 - Vielen Dank, Herr Özdemir.

Haltestelle H

4.63 Station 4

- In vielen Bundesländern ist es Tradition geworden, Menschen, die sich entschieden haben, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen, mit einer Feier willkommen zu heißen. Bei der Einbürgerungsfeier sprechen die "neuen Deutschen" das Bekenntnis zum Grundgesetz und erhalten ihre Einbürgerungsurkunde. Wir haben heute vier „neue Deutsche“ ins Studio eingeladen und wollen von ihnen wissen, wie ihre Einbürgerungsfeier war und ob sie sich die Feier genauso vorgestellt hatten. Herzlich willkommen und Gratulation zur deutschen Staatsbürgerschaft. Vielleicht können Sie sich kurz vorstellen.
- Ja, hallo, ich bin Ahmad, komme aus Syrien und bin 29 Jahre alt.
- Guten Tag. Ich bin Tatjana und komme aus St. Petersburg.
- ◇ Und ich bin Amina aus Afghanistan. Ich bin 37 Jahre alt.
- Ja und mein Name ist Tao, ich komme aus Vietnam.
- Schön, dass Sie heute im Studio sind. Ihre Einbürgerung ist ja gerade abgeschlossen. Wie hat Ihnen denn die Einbürgerungsfeier in Ihren Städten gefallen? Ja, Tatjana?
- Also für mich war sie sehr feierlich. Die Bürgermeisterin hat eine Rede gehalten und dann hat sie uns alle einzeln aufgerufen und die Urkunde überreicht. Das war eine sehr schöne Situation. Ich habe sogar ein bisschen geweint und mein Mann hat alles fotografiert
- Und wie war das bei Ihnen Tao?
- Ja, so feierlich war das bei uns auch. Es gab sogar Musik, klassische Musik. Und alle Menschen in dem Saal waren sehr festlich angezogen. Ich auch, ich hatte einen Anzug an und eine Krawatte um. Das passiert nicht oft
- Und Sie, Ahmad?
- Na ja, bei mir war es – sagen wir mal - eine sehr offizielle Atmosphäre. Ich hatte das Gefühl, dass das alles schnell gehen sollte. Die Feier war auch sehr kurz. Aber das war gut so. Ich mag solche offiziellen Termine nämlich nicht. Es wird dann immer viel geredet und es wird schnell langweilig. Man ist dann froh, wenn es vorbei ist.
- Und was meinen Sie dazu, Amina?
- ◇ Bei uns gab es zuerst den offiziellen Teil mit einer Rede, Musik und mit den Urkunden. Danach gab es viele Gespräche, etwas zu essen und zu trinken. Das war toll, weil es doch sehr persönlich war. Ich habe mich sogar mit dem Oberbürgermeister unterhalten.
- Dann war die Einbürgerungsfeier bei Ihnen gut organisiert?
- ◇ Ja, sehr gut. Alles hat gepasst. Ich finde, es war ein toller Abschluss, fast wie nach einer bestandenen Prüfung.
- Ja, das finde ich auch. Das letzte Mal habe ich mich so gut gefühlt, als ich meine Schule abgeschlossen habe.
- Aber Sie, Ahmad, hatten kein so gutes Gefühl, oder?

- Doch, doch. Ein gutes Gefühl hatte ich auch. Der lange Weg mit viel Bürokratie und kleineren Problemen war endlich hinter mir. Und das ist wirklich toll.
- Und das ist ja das Wichtigste. Wir haben es geschafft. Ich werde diesen Tag bestimmt nicht vergessen. Und kann anderen nur Mut machen.
- Das ist doch ein schönes Schlusswort. Ich danke Ihnen allen, dass Sie heute bei uns zu Gast im Studio waren.